



Thunlam

Nachrichten

Berichte

Hintergründe

2/2004



Thunlam Newsletter 2/2004

Liebe Freunde Bhutans,

man erstaunt immer wieder selbst: kann ein so kleines Land wie Bhutan in einem halben Jahr so viel Neues bieten und erleben, dass es wieder ein Ausgabe von Thunlam füllt? Die Antwort findet sich in diesem Heft, urteilen Sie selbst. Wenn mich auch viele Ausgaben der Wochenzeitung Kuensel - dem einzigen Presseorgan des Landes - überhaupt nicht erreichen, so lässt sich doch aus den übrigen Ausgaben immer ein ganz vielseitiges Bild des Lebens in Bhutan herausfiltern. Ergänzt wird diese Quelle durch die gut gemachte Website von Kuensel Online, bei der man glücklicherweise nicht auf lange und unzuverlässige Postwege angewiesen ist.

Bei den Hintergrundberichten konnte ich mich diesmal erfreulicherweise auf mehrere Beiträge von BHG-Mitgliedern stützen, denen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt sein soll. Auch für den Meldungsteil und die Illustrationen konnte ich mich auf die Hilfsbereitschaft mehrerer Mitgliederinnen und Mitglieder verlassen, die mir großzügig ihre Photosammlungen zur Verfügung stellten. Leider können wir Ihnen die vielen schönen Bilder nur in Schwarz-Weiß vorstellen, denn ein Druck in Farbe würde unsere Finanzen arg strapazieren.

Was die Themen angeht, steht diesmal das Gesundheitswesen Bhutans im Mittelpunkt der längeren Beiträge. Dies war ja auch einer der Schwerpunkte der letzten Delegationsreise.

Im nächsten Heft wird es dann um Fachwerk gehen. Jedem Besucher Bhutans fällt ja die frappierende Ähnlichkeit bhutanischer Bauernhäuser mit Fachwerkbauten in Europa auf. Unser Bhutantag 2005 wird diese Thematik aufgreifen, und dies in dem wunderschönen Wolfenbüttel, das sich für eine Partnerschaft mit einer bhutanischen Stadt interessiert. Seine vielen eigenen Fachwerkbauten werden hoffentlich möglichst vielen von Ihnen das nötige Anschauungsmaterial liefern.

Zum Schluss möchte ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr wünschen. Hoffentlich bleiben Sie uns auch im nächsten Jahr treu in unserem Bemühen um gute Beziehungen zwischen Deutschland und Bhutan.

Ihr

Dieter Brauer

***Titelbild: Ein junger Mönch vor Gebetsmühlen in einem Tempel in Thimphu
photographiert von Dr. Helmut Osang***

Thunlam wird herausgegeben von: Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V.
Goldregenstr. 34, 45770 Marl
Tel. 02365-203393; Fax: 02365-203369
E-mail: bhg-hartmann@t-online.de; Internet: www.bhutan-gesellschaft.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dieter Brauer
Wiehler Str. 28, 51109 Köln
Tel/Fax: 0221-84 52 65
E-mail: dieter .brauer@gmx.de

Politik und Wirtschaft

Bombenterror in Südbhutan

Bei einer Bombenexplosion im Eingang des Gemüsemarkts in Gelephu im Süden Bhutans wurden am 5. September 2004 zwei Menschen getötet und 27 verletzt. Die Polizei vermutete hinter dem Anschlag das Werk der Bodorebellen (NDFB), die im Dezember 2003 in einer Offensive des bhutanischen Militärs aus ihren Lagern entlang der bhutanisch-indischen Grenze vertrieben worden waren. Der Markt wird jeden Sonntag abgehalten und wird gewöhnlich von rund 3000 Händlern und Besuchern aus dem benachbarten indischen Bundesstaat Assam frequentiert. In Bhutan verlautete, mit dem Anschlag solle das traditionell gute Verhältnis zwischen den Bewohnern auf beiden Seiten der Grenze unterminiert werden. Auch wird die wirtschaftliche Lage in Gelephu weiter erschwert, die bereits unter den Militäraktionen und der danach eingeführten abendlichen Ausgangssperre erheblich gelitten hatte. (Kuensel 11.9.2004)

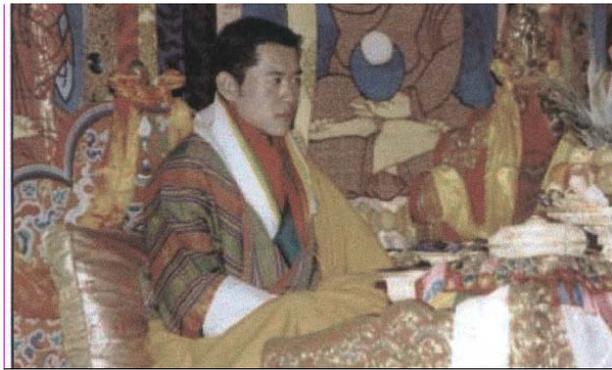
Harte Strafen für Kollaborateure

Nach achtmonatigen Gerichtsverhandlungen in sechs verschiedenen Gerichten in Südbhutan und in Thimphu wurden am 2. und 3. September 111 Personen wegen Kollaboration mit den indischen Rebellengruppen ULFA, NDFB und KLO zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt. Zwei Angeklagte erhielten lebenslänglich, fünf weitere Gefängnisstrafen zwischen 15 und 18 Jahren, und die übrigen Angeklagten Strafen zwischen vier und 10 Jahren.

Zu den Verurteilten gehören staatliche Beamte, Straßenarbeiter, Geschäftsleute, Fahrer und Bauern, darunter auch 7 Frauen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, dass sie die Rebellen, die jahrelang aus Lagern in Bhutan heraus Aktionen in Indien durchführten, mit Nahrungsmitteln, Transportmöglichkeiten, Krediten, und allen möglichen anderen Formen der Hilfe bis hin zur Spionage unterstützt hätten. Die Rebellengruppen waren in einer Militäraktion im Dezember 2003 aus ihren Lagern entlang der südlichen Grenze vertrieben worden. Bald darauf wurden die mutmaßlichen Kollaborateure von der bhutanischen Regierung wegen Verletzung der nationalen Interessen aus persönlicher Gewinnsucht verhaftet und vor Gericht gestellt.

Die Nationalversammlung hatte bereits 1999 die Bestrafung aller Personen beschlossen, die die Aufständischen unterstützten. Die Angeklagten beteuerten vor Gericht, sie seien sich nicht im Klaren gewesen, dass sie mit ihrer Unterstützung der Rebellen (die ja gegen Indien und nicht gegen Bhutan kämpften) die nationale Sicherheit Bhutans gefährdeten. Ein Gerichtssprecher erklärte dazu, Unwissenheit über die Gesetze schütze nicht vor Strafe. Durch die verantwortungslose Handlungsweise der verurteilten bhutanischen Bürger sei die Lage in den gefährdeten Gebieten verschlimmert worden. (Kuensel 4.9.2004)

Kronprinz wird Trongsa Penlop



Photos: Kuensel Online

Kronprinz Dasho Jigme Khesar Namgyel Wangchuck nahm am 21.10.2004 den traditionellen Titel des Chhoetse Penlop oder Trongsa Penlop an, vergleichbar mit dem Titel des „Prince of Wales“ im englischen Königshaus. Die Investitur des 24-jährigen Thronfolgers markiert damit den Abschluss seiner Ausbildung zum künftigen Regenten des Landes. Nach dem Besuch von Schulen in Bhutan studierte der Kronprinz in den USA und anschließend in Oxford, wo er einen Mastersgrad in Politikwissenschaften erwarb. Schon seit einigen Jahren reiste der Thronfolger auch in offizieller Mission, so nach Indien und nach New York zur Sondergeneralversammlung der UN für Kinder im Jahr 2002. In Bhutan ist der Kronprinz bereits in zahlreichen Organisationen im Umweltschutz, beim Aufbau der neuen Universität und zur Pflege der bhutanisch-indischen Beziehungen engagiert. Zu seinen Aufgaben im Ausland gehört die Rolle als Schirmherr der Europäischen Bhutangesellschaften, inklusive der Bhutan Himalaya Gesellschaft.



Die Investitur des Kronprinzen mit dem Titel des Chhoetse Penlop geschah in einer feierlichen Zeremonie im Tashichho Dzong in Thimphu, wobei auch zum ersten Mal seit 41 Jahren wieder ein 200 Jahre alter riesiger Thongdroel an der Außenwand des zentralen Turms (utse) gezeigt wurde. Dem offiziellen Teil schloss sich ein zweitägiges Volksfest im Dechencholing Palast an.

Die traditionellen und religiösen Zeremonien und Festlichkeiten setzten sich am 31.10 und 1.11. in Trongsa fort.

Die BHG würdigte in einer Anzeige in Kuensel die Rolle des Kronprinzen bei der Förderung der Europäischen Bhutan-Gesellschaften.

Nationalversammlung intensiviert die Arbeit

Die Nationalversammlung hat beschlossen, in Zukunft zwei Mal im Jahr zusammenzutreten. Bisher tagte das Parlament nur einmal im Jahr etwa einen Monat lang im Sommer. Dadurch wurde der Gesetzgebungsprozess oft verzögert und damit die Handlungsfähigkeit der Regierung eingeschränkt. Von Beginn des nächsten Jahres an soll die Versammlung nun im Frühjahr und Herbst – wahrscheinlich im März und September – für jeweils 10 bis 15 Tage in Thimphu zusammentreten. (Kuensel 24.7.2004)

Umweltschutz in Bhutan

In seinem Jahresbericht für die Nationalversammlung gab Umweltminister Dasho Nado Rinchen einen Überblick über den Stand der Umweltpolitik in Bhutan, die als eine der größten Leistungen des Landes gilt. Seit 2002 werden alle Entwicklungsprojekte einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen. Um das Umweltbewusstsein zu stärken, wurden von der Nationalen Umweltkommission Workshops bis auf die lokale und regionale Ebene herab abgehalten. Jeder Distrikt erhält von der Regierung als Teil eines Pilotprogramms finanzielle Mittel, um Kleinprojekte in den Dörfern zum Schutz von Trinkwasserquellen und den Bau von Mülldeponien zu fördern.



Umweltschutz wird in Bhutan groß geschrieben. Poster dienen zur Umwelterziehung. Photo: Fritze

Der Umweltminister wies aber auch auf Probleme hin. So nimmt z.B. die Luftverschmutzung in den städtischen Zentren zu, sodass sich die Kommission zu Abgasprüfungen bei Automobilen und die Einfuhr von saubereren Kraftstoffen genötigt sieht. Sorge macht auch der Verlust von Land für die Anlage von Überlandleitungen, Straßen, Bergwerken und Steinbrüchen sowie für die wachsende städtische Infrastruktur. Keine Probleme macht dagegen die Wasserversorgung. Wie Kontrolluntersuchungen zeigten, sei die Wasserqualität in den vier größten Flussgebieten Bhutans sehr gut, sagte der Minister. (Kuensel 17.7.2004)

Parlament beschließt Maßnahmen zur Förderung des Arbeitsmarkts

Im Juli 2004 tagte wieder die Nationalversammlung und jedes Ministerium legte seinen Tätigkeitsbericht vor nebst Planungen fürs kommende Jahr 2004/2005. Den Ressorts Wirtschaft, Soziales und Gesundheit kommt dabei besondere Bedeutung zu. Entsprechend große Summen wurden im vergangenen Jahr investiert, bedeutende Investitionen sind vorgesehen. Noch ist die Arbeitslosigkeit, vor allem unter den Jugendlichen überschaubar (1,9% in 2001 mit einem Anstieg auf 2,75% in 2003), doch ohne gezielte Gegenmaßnahmen ist ein rascher Anstieg zu befürchten, da bis zum Ende 2007 mit rund 50.000 Arbeit suchenden Jugendlichen gerechnet werden. Daher wurde ein ganzes Maßnahmenbündel angestoßen, um den Arbeitsmarkt zu diversifizieren und neue Jobs zu schaffen:

- *Reduktion der ausländischen Arbeitskräfte* bei gleichzeitig gezieltem bedarfsgerechtem Einsatz: Von den maximal vorgesehenen 45.000 ausländischen Arbeitskräften (1994 von damals 30.000 erhöht) haben zur Zeit etwa 40.350 einen Vertrag; nicht mitgezählt sind die 10.000 bis 20.000 (an Markttagen) Tagelöhner in den Grenzstädten. Darüber hinaus geht man von ca. 5.000 illegalen Arbeitskräften vor allem in Privathaushalten aus. Auch wenn die Zahlen innerhalb des Limits liegen, legte das Arbeitsministerium im Juni 2004 fest, dass künftig etliche Berufe *nicht* mehr mit ausländischen Arbeitskräften besetzt werden dürfen (z.B. Buchhalter, Büroangestellte, Empfangspersonal, Computer- und Telefonoperatoren, Fahrer u.a.m.); nur die Bauindustrie, Lehrer sowie nicht-bhutanische Lizenznehmer sind von dieser Regelung nicht betroffen. Mittelfristig werden aber sicher auch dort Einschränkungen vorgenommen werden, in dem Maße wie mehr einheimisches Personal ausgebildet werden kann. Die Reaktionen aus dem privaten Sektor waren zunächst gemischt. Trotz prinzipieller Zustimmung wird zunächst ein Mangel an ausgebildeten und arbeitswilligen Bhutanern befürchtet.
- *Gezielte Berufsberatung von Schulabgängern und arbeitslosen Jugendlichen*, die sich sowohl an ihren Abschlüssen, Fertigkeiten und persönlichen Interessen als auch am realen Bedarf des Arbeits-

marktes orientiert. Vermittlung der Jugendlichen an die entsprechenden Ausbildungsinstitute. Für diese Beratung werden derzeit die Lehrkräfte geschult. Die jungen Leute werden dabei ihre hohen Erwartungen an einen Regierungsjob mit angenehmer, geregelter Arbeit, einem ordentlichen Gehalt, Jobsicherheit und Versorgung im Alter an die Realität anpassen und auch bereit sein müssen, die bislang ungeliebte Feldarbeit oder andere manuelle Arbeit im privaten Sektor anzunehmen. Es wird überlegt, ob man einigen von ihnen nicht mit kleinen Krediten beim Aufbau einer eigenen Existenz helfen könne. „Rumhänger“ soll es dann jedenfalls kaum noch geben.

- *Verteilung von Land an landlose Bauern* zur Einkommenssicherung: Diese königliche Initiative, 1972 begonnen, soll weitergeführt werden. Inzwischen gibt es jedoch erste Meldungen, dass einzelne Bauern dieses Land mehr oder weniger freiwillig an wohlhabende Interessenten wieder verkaufen.
- *Gründung und Erweiterung von benötigten Ausbildungsinstituten* vor allem im technischen sowie im Agroforst-Bereich.
- *Förderung der Landwirtschaft*, die nach wie vor rund 79% der Bhutaner ernährt und etwa 32,7% des GDP erwirtschaftet. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Bau von Straßen (vor allem Zubringerstraßen), der Elektrifizierung (Tingtibi-Trongsa-Bumthang, Deothang-Rangia, Semtokharurichhu) sowie der Verbesserung der Infrastruktur im Erziehungswesen.
- *Förderung des privaten Sektors*: Ansiedlung von Industrie (z.B. Dolomit, Kieselerde, Silizium) an ausgewählten Standorten (Pasakha, Bongdima, Jigmeling, Tingtibi, Phuentsholing), Gründung von Unternehmen im nicht-industriellen Bereich.
- *Verstärkte Mechanisierung von Arbeits- und Produktionsverfahren*.
- *Förderung des Tourismus* nicht nur durch die Erweiterung der Druk Air Flotte, sondern auch durch die Gründung eines Hotel and Tourism Management Training Institute zur Ausbildung von Fachkräften. Bhutan will sich zudem an der Japan Expo 2005 beteiligen.
- *Förderung von Information/Kommunikation*, besonders lokaler Netzwerke und langfristig evtl. eines landesweiten TV-Systems.
- *Förderung des sozialen Wohnungsbaus* (Thimphu, Phuentsholing, Trashigang, Rangjung, Mongar, Phaling, Autsho sowie acht weitere Orte) sowie städtischer Infrastruktur in 16 Städten.

All diese Pläne erfordern viel Geld.. Die Investitionen sollen zum einen aus dem Staatshaushalt finanziert werden sowie aus weiteren ausländischen Krediten. Hier meldeten sich in der Nationalversammlung jedoch bald besorgte Stimmen, die vor einer zu starken Auslandsverschuldung warnten „... wir sollten sicherstellen, dass unser Land Nachhaltigkeit durch eigenes Einkommen erzielt“. Diese Sorgen sind durchaus berechtigt. Die Auslandsschulden belaufen sich auf US\$

472 Millionen (das entspricht etwa 67% des GDP), wovon ein großer Teil auf den Bau der Wasserkraftwerke entfällt, die mittelfristig hohe Gewinne abwerfen sollen. **Margarethe Roskopf** (Quellen: Kuensel)

Volkszählung 2005

Im nächsten Jahr wird Bhutan seine erste Volkszählung nach international anerkannten Richtlinien durchführen. Im Augenblick wird die Bevölkerungszahl von der Regierung auf 730 000 geschätzt. Die Vereinten Nationen geben in ihren Veröffentlichungen die Einwohnerzahl Bhutans dagegen mit 2,3 Millionen an. Die Diskrepanz ergibt sich daraus, dass Bhutan bei seiner Aufnahme in die UNO im Jahr 1972 seine Bevölkerungszahl mit rund 1 Million beziffert hatte. Diese Zahl wurde von Thimphu später herabgesetzt; die UNO rechnete dagegen die Zahl entsprechend der jährlichen Zuwachsrate von 2,5 bis 3 Prozent hoch und kam so auf die wesentlich höhere Einwohnerzahl. Nun soll an zwei auf einander folgenden Tagen von 6-7 000 Zählern die genaue Zahl ermittelt werden. Zusätzlich sollen eine Reihe von wichtigen Daten erhoben werden, die für die Entwicklungsplanung von Bedeutung sind. Alle Daten sollen computerisiert und allgemein zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig sollen alle Bhutaner auch moderne, fälschungssichere Personalausweise erhalten. (Kuensel 17.7.2004)

Pilze als Exportprodukt

Bhutan will seine Pilzproduktion bis 2007 auf 100 000 kg steigern. Das Nationale Pilzzentrum (NMC) setzt dabei vor allem auf die Zucht von Shitake Pilze, die besonders nach Indien exportiert werden könnten. Die Zucht ist relativ einfach: ein Eichenstamm wird angebohrt, mit dem Myzel geimpft und das Holz feucht gehalten. Fünf bis acht Monate später wachsen die Pilze aus dem Holz heraus und können geerntet werden. Die Pilze wachsen nach, bis das Holz ganz ausgeleigt ist. Alternativ könnten Shitake Pilze auch auf Stroh oder Sägemehl angebaut werden. Für Bhutans Bauern könnten daher die Pilze ein guter Zusatzverdienst sein. Sie werden vom NMC im Pilzanbau ausgebildet.

Ganz so einfach aber scheint das Ganze doch nicht zu gehen. Denn schon seit Jahrzehnten versuchen ausländische Experten, die Pilzzucht in Bhutan voranzubringen. Bisher mit mäßigem Erfolg. Grünschimmel auf Grund zu hoher Feuchtigkeit und zu hohe Temperaturen töten oft das Shitake Myzel. Bauern beklagen auch die mangelnde Verfügbarkeit von Pilzmyzel und geeignetem Eichenholz. Ob daher das Ziel einer Steigerung der Produktion von jetzt 25 000 kg auf die vierfache Menge erreicht werden kann, bleibt fraglich.

Bei einer anderen Pilzart, dem Matsutake Pilz, meldet das NMC für das vergangene Jahr beträchtliche Exporterfolge. Mehr als 3700 kg dieser Pilze wurden 2003 vor allem nach Japan exportiert, gegenüber 1524 kg im Jahr zuvor. Matsutake ist ein Wildpilz, der in den Wäldern Bhutans vorkommt und in Japan Höchst-

preise erzielt. Pilzsucherfamilien können damit in der Saison 30 000 bis 40 000 Ngultrum verdienen. In den Hauptsammelmonaten August und September werden 300 bis 350 kg pro Tag auf den Markt gebracht. Das Problem ist allerdings, dass die Vorkommen auf Grund der intensiven Sammeltätigkeit zurückgehen. Das NMC versucht daher, die Sammler zur Beachtung von Nachhaltigkeitsstandards zu bewegen. Es werden Zeiten für den Beginn der Ernte und Mindestgrößen für das Pflücken von Pilzen festgelegt, um die Bestände zu schützen. (Kuensel 22.5.2004)

Soziale Entwicklung

Analphabetentum in Bhutan

Anlässlich des Internationalen Alphabetisierungstags 2004 bezeichnete Erziehungsminister Lyonpo Thinley Gyamtso die Analphabetenquote in Bhutan als Besorgnis erregend, wenngleich sie nicht so alarmierend sei wie in anderen Ländern der Region. Die Regierung hat es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2012 die gesamte Bevölkerung zu alphabetisieren. Im Augenblick beträgt die Zahl der Analphabeten in der erwachsenen Bevölkerung über 18 Jahren noch 150 000 bis 180 000 Personen. 75 Prozent der Frauen in ländlichen Gebieten zwischen 20 und 40 Jahren können weder lesen noch schreiben. In der Altersgruppe 11 bis 20 Jahre sind dagegen 75 Prozent der Jungen und 65 Prozent der Mädchen des Lesens und Schreibens kundig. Die Alphabetisierung der Erwachsenen wird im nicht-formalen Erziehungsprogramm vorangetrieben, das 1992 ins Leben gerufen wurde. Vor allem Frauen nehmen an den Kursen in den 455 Zentren teil. Dabei lernen sie nicht nur Lesen und Schreiben, sondern erhalten auch Unterweisung in Gesundheits- und Ernährungsfragen, Hygiene, Geburtenkontrolle und Säuglingspflege. (Kuensel 11.9.2004)

Armut in Bhutan

Rund 31 Prozent der Gesamtbevölkerung Bhutans wird in einem Bericht der Regierung als arm eingestuft. Als arm gilt, wer unter der Armutsgrenze von Nu. 740 im Monat liegt (1 Euro = 54,90 Nu.). In den ländlichen Gebieten ist die Armut besonders groß. Dort gelten 38 Prozent der Menschen als arm; in den Städten sind es nur 4,2 Prozent. Es gibt auch ein Armutsgefälle von West nach Ost: im Westen gelten 18,7 Prozent als arm, in der Zentralregion 29,5 Prozent und in Ostbhan 48 Prozent.

Bei einem Wirtschaftswachstum von jährlich 6,5 Prozent und einem Bevölkerungswachstum von 2,5 Prozent könnte nach Annahmen des Berichts die Armut in Bhutan ganz verschwunden sein – vorausgesetzt, auch die Einkommen der Armen steigen in gleicher Weise wie das durchschnittliche Prokopfeinkommen. Da dies wahrscheinlich nicht der Fall sein wird, rechnet die Regierung nicht vor 2015 mit dem Ende der Armut. (Kuensel Online, 25.10.2004)

Kultur

Bewahrung der buddhistischen Monumente

Die Pflege und Erhaltung der zahllosen religiösen Monumente in Bhutan – Dzongs, Lhakhangs, Chortens u.a. – soll im Zuge der Dezentralisierung von den lokalen Behörden übernommen werden. Gemäß einem Beschluss der Nationalversammlung sollen in den Distrikten entsprechende Komitees gebildet werden, denen die Koordination von Restaurationsarbeiten obliegen soll. Nur die nationalen Monumente wie das Taktsang-Kloster („Tiger’s Nest“) oder der Semtokha Dzong bei Thimphu sollen weiter vom Innenministerium, das früher für alle religiösen Monumente zuständig war, unterhalten werden.



Die Pflege und Bewahrung der unzähligen kulturellen Monumente in Bhutan verschlingt - wie hier bei der Restaurierung des Trongsa Dzongs - große Summen. Photo: ChristaFritze

Das Parlament verspricht sich von dieser Verlagerung der Aufgaben eine bessere Kontrolle und größeres lokales Engagement bei der Pflege des religiösen Erbes. In der Vergangenheit seien die Prioritäten bei Renovierungsarbeiten oft falsch gesetzt worden. Wie Innenminister Lyonpo Jigme Y.Thinley ausführte, hat die Zentralregierung die Verantwortung für die Unterhaltung der religiösen Monumente und Institutionen schon seit 1998 abgegeben. Offenbar sind diese Aufgaben aber bis jetzt nicht in das Pflichtenheft der Distrikt- und Kommunalverwaltungen aufgenommen worden. Eine größere Mitwirkungsmöglichkeit soll auch der *Draishang*, der zentrale Mönchsrat, erhalten. (Kuensel, 31.4.2004)

Register für religiöse Kunstschätze

Die Nationalversammlung hat in ihrer diesjährigen Sitzung weitreichende Maßnahmen zum Schutz religiöser Kunstwerke in Bhutan beschlossen. Alle Antiquitäten wie Skulpturen, Thangkas, Bilder oder wertvolle religiöse Schriften sollen beglaubigt und registriert werden, um den illegalen Export und damit den Verlust des kulturellen Erbes Bhutans zu verhindern. Anlass für die Initiative ist die wachsende Zahl von Diebstählen von Antiquitäten aus Tempeln, Klöstern und

Privatbesitz, die zu guten Preisen in den Handel gebracht werden. Eine Registrierung der Kunstschätze würde die Wiederauffindung und Identifizierung gestohlener Gegenstände erleichtern. Weiterhin erlaubt bleibt die Weitergabe religiöser Kunstwerke innerhalb der Familie oder ihre Stiftung an Tempel und Klöster. Auch der Verkauf innerhalb Bhutans bleibt legal. Um Kunstwerke in Tempeln und Klöstern besser schützen zu können, sollen, beginnend mit dem Trongsa Dzong, auch brandsichere Räume gebaut und Einbruch sichere Metallkästen zur Verfügung gestellt werden.

(Kuensel 17.7.2004)

Förderung der Nationalsprache

Die Nationalsprache Dzongkha soll weiter offiziell gefördert werden. Die Nationalversammlung beschloss im Sommer, dass bei allen offiziellen Treffen in Dzongkha verhandelt werden müsse; nur wenn Ausländer anwesend seien, dürfe auch Englisch gesprochen werden. In den Distriktverwaltungen sind sowohl Englisch wie auch Dzongkha als Amtssprachen zugelassen, aber aller Schriftverkehr mit den Dörfern solle in Dzongkha gehalten werden.

Die neuen Regelungen sind im Zusammenhang mit dem weiteren Vordringen des Englischen in Bhutan zu sehen. Einige Abgeordnete klagten in der Nationalversammlung darüber, dass die junge Generation die Nationalsprache immer weniger beherrsche. Auch in den Ministerien in Thimphu werde vorwiegend Englisch als Amtssprache benutzt, obwohl schon in der letzten Sitzungsperiode des Parlaments gefordert worden sei, dass alle offiziellen Dokumente in der Nationalsprache abgefasst sein sollten. Nur die Gerichte verhandelten noch in Dzongkha. Auch die Reden und Erlasse des Königs sind stets in Dzongkha geschrieben.

Premierminister Jigmi Y. Thinley wies in der Debatte auf die Bedeutung von Englisch für die Entwicklung Bhutans hin. Für die internationalen Beziehungen des Landes sowie für die Entwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft sei es unverzichtbar. Nur der Vorrang für die englische Sprache in den Schulen habe die gewaltigen Bildungsfortschritte des Landes seit den 60er Jahren ermöglicht. So wichtig es sei, die nationale Kultur und Tradition zu erhalten, so wichtig sei es, mit der Außenwelt mithalten zu können. Englisch und Dzongkha verdienen daher beide die gleiche Priorität.

(Kuensel, 24.7.2004)

Pensionen für Bhutans Mönche

Die rund 1600 in der zentralen Mönchsorganisation (*dratshang*) registrierten buddhisten Mönche in Bhutan sollen nach Vorstellungen der Nationalversammlung in Zukunft ein Ruhegeld erhalten. In einer Parlamentsdebatte im Juli betonte mehrere Abgeordnete, die Mönche trügen durch die Zelebrierung zahlreicher religiöser Riten und Zeremonien wesentlich zum Wohlergehen von Staat und Gesellschaft bei. Allein bei Leichenverbrennungen seien die Mönche im vergangenen Jahr in Thimphu und Punakha 1705 Mal

kostenfrei im Einsatz gewesen. Wegen ihrer starken Belastung in öffentlichen Funktionen sei es ihnen nicht oft genug möglich, für Privatleute religiöse Riten auszuführen, die in der Regel gut entlohnt würden. So könnten die Mönche keine ausreichenden Ersparnisse für das Alter bilden. Zudem seien sie durch die Religion gehalten, den noch ärmeren Menschen zu helfen.



Auch Bhutans Mönche brauchen einmal einen gesicherten Lebensabend. Ihre Rituale und Zeremonien sind ein integraler Bestandteil der bhutanischen Gesellschaft. Photo: ChristaFritze

Die schlechte wirtschaftliche Lage der Mönche führte dazu, dass immer weniger junge Menschen bereit seien, diesen Beruf zu ergreifen, erklärte der Vertreter der Mönchsorganisation in der Debatte. "Die Menschen sind weltzugewandt geworden, und wenn sie keine Verdienstmöglichkeiten sehen und gleichzeitig hart arbeiten sollen, wird die Durchführung religiöser Zeremonien zu einem Ende kommen", sagte er. Innenminister Lyonpo Jigmi Y. Thinley zeigte Verständnis für die Forderung der Abgeordneten nach Zahlung eines Altersruhegeldes für Mönche, verwies aber auf die Finanznöte der Regierung. Das Innenministerium und das Department of Culture sollen nun den Fall prüfen und dem Kabinett einen Bericht zur Entscheidung vorlegen. (Kuensel 31.7.2004)

Penible Kleidungs Vorschriften

Das bhutanische Ministerium für Inneres und kulturelle Angelegenheiten hat detaillierte Vorschriften erlassen, wie Frauen den traditionellen *rachu* – einen zeremoniellen Schal – zu tragen haben. Gewöhnlich soll der *rachu* über der linken Schulter getragen werden. Um ihre Ehrerbietung gegenüber hochgestellten Persönlichkeiten und religiösen Würdenträgern zu bezeugen, soll die *rachu* jedoch über beide Schultern geworfen werden.

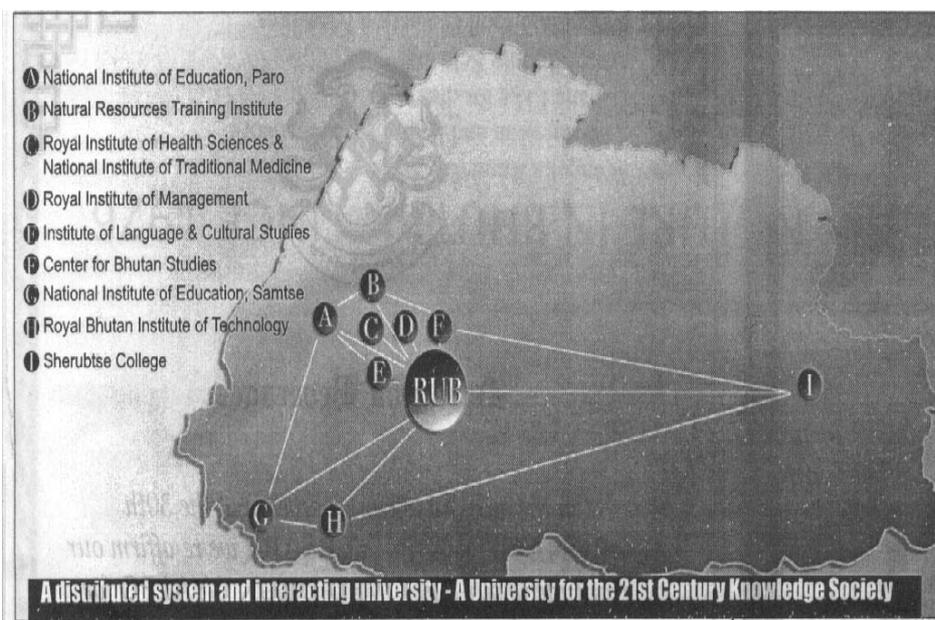
Während der Regierungszeit des Ersten und Zweiten Königs wurde diese Tradition noch in der beschriebenen Form beachtet; seitdem ist sie allerdings in Vergessenheit geraten. Nun wird genauestens festgelegt, wie ein vorschriftsmäßiges *rachu* auszusehen hat: ungefähr 10 Spannen in der Länge und anderthalb Spannen in der Breite. Der Schal soll so getragen werden, dass er bei Verbeugungen das Stoffmuster erkennen lässt.

Die Pflege des kulturellen Erbes, vor allem auch die Förderung der Nationaltracht, ist ein vorrangiges Ziel der Politik in Bhutan. Die *rachu* Tradition soll schon

mit Guru Rinpoche im 8. Jahrhundert nach Bhutan gekommen sein. Bei der städtischen Jugend und auch bei der nepalisch-stämmigen Minderheit stoßen die starren Kleidungs Vorschriften jedoch heutzutage auf wachsenden Widerstand. (Quelle: Kuensel)

Universität nimmt Gestalt an

Die im vergangenen Jahr gegründete Royal University of Bhutan nimmt Gestalt an. Es handelt sich dabei nicht um eine völlig neue Institution, sondern um ein Netzwerk von bisher neun Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten bestehen. Dazu gehören das renommierte Sherubtse College in Ostbhutan, das Royal Bhutan Institute of Technology und das National Institute of Education in Südbhutan sowie eine Reihe von Institutionen im Raum Paro und Thimphu. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf den Gebieten Erziehungswissenschaften, Gesundheitswesen, Technik und Verwaltung. Angeboten werden im Allgemeinen dreijährige Diploma- und Bachelorkurse sowie Qualifizierungsangebote für eine Reihe von praktischen Berufen. Als einzige Forschungsinstitution ist das Centre for Bhutan Studies Teil der Universität. Für alle weiterführenden Studien sind Bhutaner nach wie vor auf ein Auslandsstudium, aus Kostengründen meist im benachbarten Indien, angewiesen.



Tourismus

Wachsende Touristenzahlen

Die Zahl der Touristen, die Bhutan in diesem Jahr besuchten (bis September), ist gegenüber dem letzten Jahr um fast 25 Prozent gestiegen. Während die Risiken von SARS und der asiatischen Grippe in den Hintergrund traten, sorgte die instabile Lage im benachbarten Nepal für Umlenkung von Touristenströmen in

das sichere Bhutan. So kamen von Januar bis September 5 357 Touristen in das Land (gegenüber 3 654 in 2003), und auch die restlichen Monate des Jahres lassen einen Zuwachs erkennen. Die vielen Reisebüros in Thimphu, die im letzten Jahr fast keine Geschäfte machten, atmen daher auf.

Allerdings besteht nach wie vor das Nadelöhr Druk Air. Trotz zusätzlicher Flüge kann die staatliche Luftlinie die Nachfrage nach Tickets nicht befriedigen. Das Problem ist, dass die meisten Touristen die großen Tshechus miterleben möchten und daher alle zur gleichen Zeit ins Land drängen (Kuensel Online 25.9.2004)

Wandel und Tourismus in Thimphu

Ein Leitartikel in Kuensel setzt sich mit dem Umstand auseinander, dass ausländische Touristen beginnen, Thimphu zu meiden, weil sie von den Veränderungen im Lebensstil dort schockiert sind. Diskotheken, Videotheken, Computerspielhallen und andere Unterhaltungszentren entsprächen so gar nicht dem Bild, das Bhutan in der Welt von sich vermitteln will. Dabei machten sich viele Touristen noch nicht einmal klar, dass viele der Kunden in den Video-Spielläden Novizen aus den umliegenden Klöstern seien. Junge Mönche würden süchtig nach der elektronischen Welt von Thimphu, sagt Kuensel.

Aus der Perspektive eines westlichen Touristen sei die Enttäuschung über die Veränderungen in Thimphu zu verstehen. Doch gäbe es gewichtige Argumente dagegen: Bhutan sei zwar ein Musterbeispiel für Umweltschutz, aber kein Museum. Es könne nicht sein, dass die Menschen ihren Lebensstil an den Erwartungen der Touristen ausrichteten. „Wir sind kein Zoo zur Unterhaltung von Ausländern“, kommentiert Kuensel. Das Wachstum der städtischen Zentren sei unausweichlich und damit das Entstehen neuer Lebensformen. Bhutan sei Teil des globalen

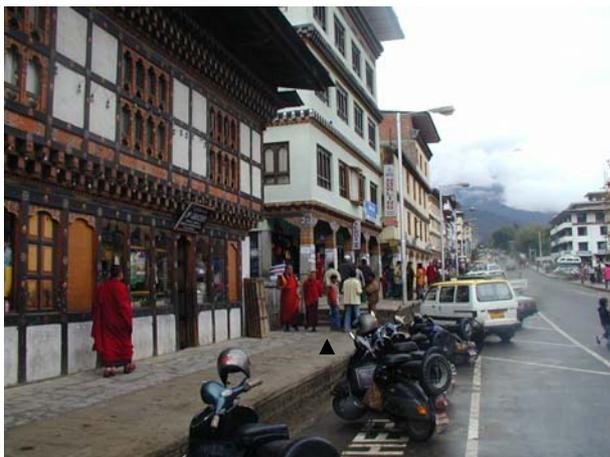
Wandel und den Bhutanern dürfe nicht verweigert werden, was die Jugend in aller Welt genösse.

Eine andere Frage sei es, ob die Veränderungen, durch die das Land jetzt gehe, nicht wegen der Touristen, sondern wegen der Bhutaner selbst neue Antworten erforderten. In anderen Bergregionen wie Japan, Österreich oder der Schweiz würden die Erholungsgebiete sorgfältig verwaltet und gepflegt. Die dort lebenden Menschen hätten ein hohes Umweltbewusstsein. An diesen Ländern solle sich Bhutan orientieren.

(Kuensel Online 16.10.2004)

Parkgebühren in Thimphu

Das moderne Leben hält in rasantem Tempo Einzug in Bhutans Hauptstadt Thimphu – und damit auch seine unerfreulichen Seiten. Seit Juli 2004 müssen nämlich Autofahrer in Thimphu Parkgebühren zahlen, und damit das auch geschieht, wurden von der Stadtverwaltung gleich 55 Gebühreneintreiber eingestellt. PKWs müssen in den beiden Hauptstraßen der Innenstadt pro halbe Stunde 5 Ngultrum bezahlen, Lastwagen das Doppelte. Die Autofahrer, die es gewöhnt waren, beim Einkaufen von Laden zu Laden zu fahren, müssen nun bei jedem neuen Einparken ihren Obolus entrichten. Entsprechend empört sind sie über die neue Regelung. Die Parkwächter klagen, von den Motoristen beschimpft und angegriffen zu werden. Die Stadtverwaltung hofft aber, dass sich die Autofahrer mit der Zeit umstellen und ihre Einkäufe und Besorgungen zu Fuß erledigen werden. Schließlich liegen in Thimphu die meisten Geschäfte in einer sehr überschaubaren Distanz im Stadtzentrum. Dass der Parkraum überhaupt knapp wird, liegt an der raschen Zunahme der Motorisierung. Bei rund 50 000 Einwohnern liegt die Zahl der Fahrzeuge inzwischen bei 12 000, mit steigender Tendenz. (Kuensel, 4.9.2004)



Hauptstraße in Thimphu.

Photo: Helmut Osang

Neue Luxusherbergen in Bhutan

Der Blick aus dem Fenster der Lounge könnte dramatischer nicht sein: im Vordergrund die grünen Reisterassen und zwischen hohen Bäumen die verwunschene Ruine des Drukyl Dzong. Dahinter aufragend die Berge der Himalayakette und bei gutem Wetter die Eiskappe des Jomolhari mit seinen mehr als 7 300 Metern. Das neue Luxushotel der Aman Resorts-Kette ist schon wegen seiner Lage einzigartig. Einzigartig für Bhutan sind allerdings auch die Preise für die 24 Suiten, die in traditionellem bhutanischen Baustil errichtet wurden: 6 000 Dollar kostet das Eröffnungsangebot für eine siebentägige Reise nach Paro, Punakha, Thimphu und Haa. Die regulären Zimmerpreise liegen bei US\$ 1000 plus \$248 Steuern für das Doppelzimmer und \$925 plus \$155 für das Einzelzimmer. Die Unterbringung wird jeweils in Hotelsiedlungen der

Aman-Gruppe erfolgen, die bis zum März 2005 Hotelanlagen mit insgesamt 80 Zimmer in sechs Tälern West- und Zentralbhutans errichten will. Das hochpreisige Angebot richtet sich an Touristen, die im Einklang mit der Umwelt leben wollen. Es gibt keine Fernseh- und Radiogeräte in den Zimmern, dafür aber Wellnesseinrichtungen, inklusive der traditionellen bhutanischen Steinbäder, in denen das Wasser mit heißen Steinen erwärmt wird.

Amanresort ist der erste ausländische Privatinvestor in Bhutan und arbeitet mit der Bhutan Tourist Corporation als lokalem Partner. US\$20 Millionen sind für die Hotelbauten in Bhutan vorgesehen.

(Kuensel 7.8.2004)

Erster Airbus in Paro eingetroffen



Photo: Kuensel Online

Das erste von zwei Flugzeugen vom Typ Airbus A319 ist am 19.10.2004 in Paro eingetroffen. Das zweite Flugzeug wird im Dezember ausgeliefert. Die neuen Maschinen ersetzen die beiden BAE 146, mit denen Druk Air in den letzten 10 Jahren geflogen ist. Die A319 hat ein Platzangebot von 20 Sitzen in der Business-Klasse und 94 Sitze in der Economy-Klasse. Die neuen Flugzeuge haben nicht nur mehr Kapazität, sondern auch eine größere Reichweite als ihre Vorgängermodelle. Zur Zeit fliegt Druk Air Bangkok, Kalkutta, Kathmandu, Delhi, Dhaka und Yangon an. (Kuensel Online, 20.10.2004)

Entwicklungszusammenarbeit

Neues EU Projekt in Bhutan

Gemeinsam mit der Bhutan Chamber of Commerce and Industry (BCCI) startete die in Bonn ansässige Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung (SEQUA) ein Entwicklungsprojekt in Bhutan. Das Projekt mit dem etwas umständlichen Titel „Strengthening the BCCI as key player for shaping the business environment for economic cooperation with the EU in Bhutan“ zielt darauf ab, den bhutanischen Partner dabei zu unterstützen, Mitgliederleistungen im Bereich der politischen Interessenvertretung aufzubauen. Es wird von der EU im Rahmen des Asia Invest II Programms kofinanziert und hat eine Laufzeit von insgesamt 24 Monaten. Kernaktivitäten umfassen gemeinsame Workshops mit Vertretern von Regie-

rungsorganisationen für ausgewählte Wirtschaftssektoren, in denen ein Potential zur Zusammenarbeit mit der EU identifiziert worden ist. Auf Grundlage von gemeinsamen Aktionsplänen werden anschließend Pilotinterventionen durchgeführt, um wirtschaftliche Aktivitäten in diesen Sektoren zu fördern. Darüber hinaus sind Maßnahmen vorgesehen, die auf die institutionelle Stärkung von BCCI abzielen, damit die Kammer besser in der Lage ist, als ein effektiver Partner für die bhutanische Regierung bei der Politikformulierung zu agieren.

Die Wochenzeitung Kuensel berichtet anlässlich des Besuchs der Projektleiterin Alexandra Voss in Bhutan im Juli über das Projekt und hebt hervor, dass vor allem das Handwerk und der Tourismus von dem Programm profitieren sollen. (SEQUA/Kuensel)

Regionales Forstzentrum für Bhutan

Bhutan wird Sitz des Regionalen Forstzentrums der südasiatischen Regionalorganisation SAARC. Das beschlossen die Umweltminister der Organisation auf ihrer Sitzung in Thimphu im Juni 2004. Die Wahl fiel auf Bhutan wegen seiner erfolgreichen Umweltpolitik, aber auch, weil sich dort bisher noch keines der regionalen Zentren von SAARC befindet. Das Zentrum soll vor allem dem Informationsaustausch zwischen Experten und Institutionen aus den sieben SAARC-Mitgliedsstaaten dienen. SAARC bemüht sich im Rahmen seiner regionalen Zusammenarbeit um eine gemeinsame Umweltpolitik, die Ausdruck in einem Aktionsplan zur Lösung regionaler Umweltprobleme finden soll. (Kuensel 19.6.2004)

Medien

Filme über Bhutan

Sport in Bhutan – dass dies ein Thema von gleich zwei in Deutschland gezeigten Filmen sein könnte, mutet einigermaßen unwahrscheinlich an. Dass eine der Sportarten, die im Mittelpunkt eines der beiden Filme steht, auch noch Fußball ist, ist noch verblüffender, rangiert doch die Nationalmannschaft von Bhutan auf den hintersten Rängen der FIFA Weltrangliste. Was wiederum kein Wunder ist, gibt es doch in ganz Bhutan kaum einmal ein ebenes Stückchen Land, das groß genug wäre, einen Fußballplatz aufzunehmen.

Nun aber doch ein Film über Fußball in Bhutan, und zwar über das denkwürdige Spiel der Nationalmannschaft von Monserrat gegen die von Bhutan im Jahr 2002, einmal nicht wie im gleichzeitig in Korea stattfindendem Endspiel der Weltmeisterschaft zwischen Brasilien und Deutschland ein Duell der Besten, sondern das Duell der Ranglistenletzten.

Monserrat, eine einst idyllische Insel in der Karibik, 1997 aber total verwüstet von einem gewaltigen Vulkanausbruch, eine britische Kronkolonie mit 9 000 Einwohnern spielt gegen den entlegenen Bergstaat Bhutan. Die Gegensätze der Menschen in beiden Län-

dern könnten größer nicht sein: hier die meist von ehemaligen schwarzen Sklaven stammenden, sinnenfrohen, christlichen Riesen, alle einen Kopf größer als ihre Gegner, die zurückhaltenden, bescheidenen, buddhistischen Bhutaner. Ein Zusammenprall der Zivilisationen, der aber nicht in Konfrontation endet, sondern durch die überwältigende Offenheit und Gastfreundschaft der Bhutaner zur Freundschaft und Verständigung führt.

Der Film zeigt die Vorbereitungen auf beiden Seiten auf den großen Kampf – für Bhutan das erste internationale Spiel in Thimphu überhaupt – die Reise der Gäste aus dem fernen Monserrat in die Berge des Himalaya, die Tage in Thimphu und den Höhepunkt: das Match, das Bhutan schließlich überraschend mit 4:0 für sich entscheidet.

Bei allen technischen Schwächen des mit Handkamera von Amateuren gedrehten Films ist dem Regisseur, dem Niederländer Johan Kramer, ein amüsanter Streifen gelungen, der viel über die Mentalitäten in Monserrat und Bhutan erzählt und Sympathien für die Menschen in beiden Ländern erweckt.



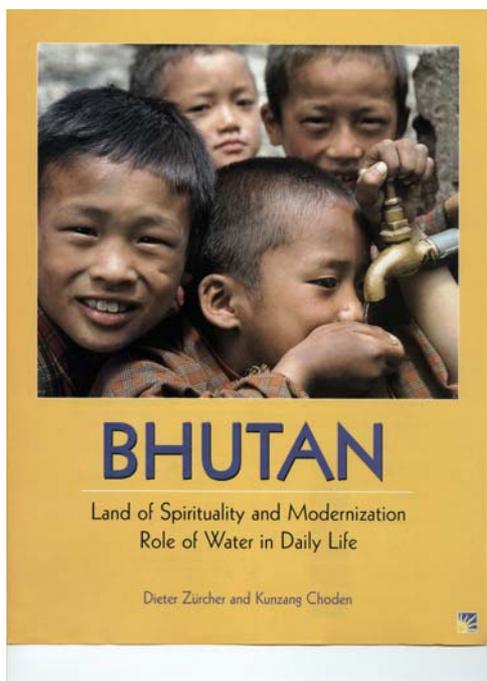
Tshering Choden, Hauptfigur in Holger Riedels Film über eine bhutanische Bogenschützin und das Land und die Gesellschaft, in der sie lebt. Photo: Holger Riedel

Viel professioneller ist der Film von Holger Riedel über die bhutanische Bogenschützin Tshering Choden, der bei Arte und im WDR gezeigt wurde. In seiner Dokumentation folgt Riedel seiner Hauptfigur, die für Bhutan bei den Olympischen Spielen in Athen an den Start ging, von ihrem Heimatdorf in Ostbham auf ihrem Weg zur Nominierung in der kleinen bhutanischen Olympiamannschaft. Wir lernen ihre Familie kennen, sehen die Schwierigkeiten einer jungen Frau, sich in einer Sportart durchzusetzen, die in der Vergangenheit den Männern vorbehalten war, und leiden mit ihr bei ihren Rückschlägen auf dem Weg zur Qualifikation. Fast nebenbei entsteht ein Bild vom Alltagsleben in der bhutanischen Gesellschaft, dazu kommen faszinierende Bilder von den Schönheiten des Landes und seiner buddhistischen Kultur. Mir erschien dieser Film als der beste Beitrag über Bhutan, der bisher im deutschen Fernsehen zu sehen war. **Dieter Brauer**

Die Rolle des Wassers in Bhutans Leben und Gesellschaft

Viele Mitglieder und Freunde der Bhutan Himalaya Gesellschaft werden sich an den Bhutantag 2003 und

den Vortrag von Dieter Zürcher über die Rolle des Wassers im täglichen Leben Bhutans erinnern (s. auch Thunlam 1/2003, S. 11-14). Zusammen mit der bekannten bhutanischen Schriftstellerin Kunsang Choden hat Dieter Zürcher jetzt einen sehr schönen Bildband über das Thema Wasser in Bhutan veröffentlicht. Zürcher arbeitete drei Jahre lang als Koordinator für die schweizerische Hilfsorganisation Helvetas und die Swiss Agency for Development Cooperation in Thimphu und hat in dieser Zeit das Land gründlich bereist und kennengelernt. Das Werk der beiden Autoren geht daher über ein hydrologisches Sachbuch weit hinaus. Es zeigt die Rolle des Wasser in Bhutans Ökologie und Ökonomie, vor allem aber auch in Religion, Kultur und Gesellschaft dieses vom Buddhismus geprägten Landes.



Zürchers brillante Photos zeichnen den Weg des Wassers durch Bhutan nach: von den Quellen am Fuße der Eisriesen im Norden, durch die Dörfer und Felder der fruchtbaren Täler Zentralbhutans bis hin zur südlichen Grenze, wo sich die Flüsse in die indische Ebene ergießen. Wasserkraftwerke und Wasser getriebene Gebetsmühlen; Bewässerungsanlagen und gewagte Brücken über reißenden Gebirgsbächen; Wasser als Nahrungsmittel und Wasser als Heilmittel; Wasser in seiner spirituellen Bedeutung als Quelle alles Lebens – all diese Aspekte werden in dem Band behandelt. Ein Vorwort von Königin Ashi Dorji Wangmo Wangchuck empfiehlt das Buch auch Lesern außerhalb Bhutans in der südasiatischen Region. Aber auch Freunde Bhutans in Europa werden an diesem Band ihre Freude haben und viele neue Erkenntnisse über das Land und seine Kultur gewinnen können. **Dieter Brauer**

Dieter Zürcher and Kunsang Choden, **Bhutan. Land of Spirituality and Modernization. Role of Water in Daily Life.** New Dawn Press 2004, ISBN 1 932705 43 0, 145 Photos, 160 Seiten+ CD-ROM. Preis: €40.- plus Versandkosten. Bestellungen bei: Dieter Zürcher, Zurlindenstr. 214, CH-8003 Zürich. E-mail: dieter.zuercher@bluewin.ch

Deutsche Videofilme in Bhutans TV

Eine englische Version der Videofilme von Werner Wiedling über die 13 traditionellen Handwerkskünste – *zorig chusum* – wurde auch in bhutanischen Fernsehen BBS TV gezeigt (s. auch Thunlam 1/2003, S.9). Nach Auskunft von BBS fanden die Filme eine sehr positive Resonanz. Die Zuschauer lobten die detaillierte Präsentation der Kunsthandwerke und zeigten sich überrascht von dem großen Arbeitsaufwand, der zur ihrer Herstellung erforderlich sei. Die Filme hätten bei ihnen zu einer größeren Wertschätzung der *zorig chusum* geführt, so BBS.

Aus der Arbeit der BHG

BHG stiftet für Tarayana Foundation

Die Bhutan Himalaya Gesellschaft hat der Tarayana Foundation eine Spende von US\$ 2.400.- zukommen lassen, die während der BHG-Delegationsreise im April 2004 von BHG-Präsident Prof. Manfred Gerner der Königin Ashi Dorji Wangmo Wangchuck überreicht wurde.

Die Königin ist die Gründerin und Präsidentin der Stiftung, die karitative Arbeit in Bhutan leistet. Hauptziele sind die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in ländlichen Gemeinden, die Handwerker Ausbildung in vier regionalen Ausbildungszentren, die Gewährung von Stipendien für Kinder aus armen Familien und die Förderung des Selbsthilfedankens durch sogenannte Tarayana Clubs an 16 höheren Schulen.



Michael Rutland wurde Honorarkonsul

Michael Rutland, der stellvertretende Vorsitzende der Bhutan-Gesellschaft Großbritanniens, wurde am 20.Mai 2004 zum ersten Honorarkonsul des Königreichs Bhutan in Großbritannien ernannt. Rutland, der

auch vielen Mitgliedern der BHG seit langem bekannt ist, teilt sein Leben zwischen seinem Haus in Begana bei Thimphu und Guildford in England. Schon 1971 kam er für ein Jahr als Lehrer für Naturwissenschaften und Mathematik an die Ugyen Wangchuck Academy nach Paro. 1985 kehrte er als UN Experte für Wissenschafts- und Berufsbildung nach Bhutan zurück. Seit seiner Pensionierung als Direktor an einer englischen Schule widmet er sich vornehmlich der Pflege der britisch-bhutanischen Beziehungen. (Kuensel 12.6.2004)



Michael Rutland (links) mit Prinzessin Ashi Chhimi, Maddalena Forundati von der italienischen Bhutan Gesellschaft und Marion Hass von der BHG beim Treffen in Wien der europäischen Bhutan Gesellschaften. Photo. Marion Hass

Konferenz der europäischen Bhutan-Gesellschaften

In Wien trafen sich am 17. und 18. September 2004 nach Hannover (2000) und Großbritannien (2002) zum dritten Mal die Vertreter der Bhutan-Gesellschaften. Insgesamt waren zehn der zwölf Länder vertreten, in denen inzwischen solche bilateralen Gesellschaften bestehen. Das Königreich wurde von der Prinzessin

und dem Botschafter der Genfer Vertretung repräsentiert. Die österreichischen Gastgeber hatten ein attraktives Programm gestaltet, in dem der Besuch des Burgenlandes und die Darstellung der österreichischen Zusammenarbeit mit Bhutan im Vordergrund standen. Das nächste Treffen soll im Jahre 2006 in Schweden stattfinden. Im gleichen Jahr wird übrigens auch der kleine Tempel-Pavillon von der EXPO 2000 nach seinem Wiederaufbau in Burgund eingeweiht werden.

Manfred Kulesa

Veranstaltungen der BHG

Am **Dienstag, den 30. November 2004 um 18.00** zeigt die BHG im Rheinischen Landesmuseum in Bonn den Film „The Other Final“ (s. Besprechung unter Medien in dieser Ausgabe).

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Deutsch Nepalischen Gesellschaft und der Deutsch-Tibetischen Kulturgesellschaft findet am **5. März 2005** im Regenwaldhaus des Zoos in Köln statt. Das Thema steht noch nicht fest.

Der Bhutntag 2005 findet am **21. und 22. Mai 2005** in Wolfenbüttel statt. Das Thema wird sein „Fachwerk in Bhutan und Deutschland“. Die BHG-Mitgliederversammlung ist für Samstag, den 21. Mai 2005 um 9.30h vor der öffentlichen Veranstaltung anberaumt.

Die Tagung in Wolfenbüttel verspricht, besonders interessant zu werden. Wolfenbüttel zieht eine Partnerschaft mit Thimphu in Betracht und weist auf Grund seiner einzigartigen Fachwerkarchitektur einige bemerkenswerte Parallelen mit der bhutanischen Hauptstadt auf. Ein Highlight der Tagung wird eine ausführliche Stadtführung durch Wolfenbüttel sein.

Ausführliche Informationen über alle Veranstaltungen werden allen Mitgliedern rechtzeitig zugesandt. Sie werden auch auf unseren Webseiten abrufbar sein.



Mitglieder der europäischen Bhutan Gesellschaften bei ihrem Treffen in Wien. Photo.Hass

Das Gesundheitswesen in Bhutan und das deutsche Krankenhaus in Punakha

Das Distrikt-Krankenhaus in Punakha ist das bekannteste deutsche Entwicklungsprojekt in Bhutan. Es wurde auf Initiative der privaten Hilfsorganisation Pro Bhutan e.V. (früher: German Bhutan Health Friends) errichtet. Der erste Bau mit 30 Betten wurde 1996 eröffnet. 1999 kam eine Ausbildungsstätte für medizinisches Personal und 2003 eine Poliklinik und ein weiteres Bettenhaus hinzu. Seit mehr als drei Jahren leitet der von Pro Bhutan und CIM gemeinsam entsandte und finanzierte Dr. Johannes Meixner das Projekt. Sein Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr, der zugleich das Gesundheitswesen in Bhutan skizziert, ist im Folgenden auszugsweise wiedergegeben.

Das Gesundheitswesen in Bhutan

Die königliche Regierung dieses kleinen, buddhistischen Himalayastaates ist unverändert bemüht, alle Leistungen des Gesundheitswesens für die gesamte Bevölkerung kostenfrei zu gestalten. Ein Krankenversicherungswesen und einen privatwirtschaftlichen Gesundheitssektor gibt es nicht. Jeder Patient, der eine beliebige Gesundheitseinrichtung aufsucht und um Hilfe bittet, wird kostenlos untersucht, bekommt alle nötigen Laboruntersuchungen und letztlich die Medikamente frei.

Interessant dabei ist, dass es immer genügend Medizin, Reagenzien, Röntgenfilme, Verbandstoffe, Gipsbinden, Spritzen, Infusionslösungen, Handschuhe, Schlangenserum u.a. gibt. Auch alle Operationen werden kostenfrei durchgeführt. Schwerstkranke und Tumorpatienten, denen in Bhutan ob der fehlenden Möglichkeiten nicht geholfen werden kann, verlegt man nach einer Komiteeentscheidung zur Behandlung auf Staatskosten in Spezialkliniken nach Indien.

Neben diesem kurativen Teil des Gesundheitssektors legt die Regierung größten Wert auf die strikte Durchsetzung zahlreicher nationaler präventiver Programme. Trotz aller Anstrengungen und guten Erfolge kann man aber in keiner Hinsicht die Gesundheitsstrukturen Bhutans mit dem `high tech` eines europäischen Landes vergleichen.

Es wird noch viele Jahre dauern, bis die typischen Probleme eines Entwicklungslandes überwunden sind. Eine hohe Zahl an Infektionskrankheiten, oft bedingt durch tropische Parasiten, kontaminiertes Trinkwasser, engsten Kontakt zu Haustieren und schlechte Hygiene, beschäftigen uns täglich. Tuberkulosen, Knochenvereiterungen, Wurmbefall, Krätze, Malaria, Fehl- und Unterernährung von Kleinkindern und Durchfallerkrankungen gehören in



Das zentrale Krankenhaus in Thimphu ist nach modernem Standard eingerichtet.

Photo: Margarethe Rosskopf

die tägliche Sprechstunde. Es gibt tiefe Armut, aber kein Verhungern und keine Bettler. Das vom König Bhutans im Jahre 1999 verkündete Konzept: „Gross National Happiness“ an Stelle von „Gross National Product“ gilt als Richtlinie für alle Anstrengungen.

An erster Stelle soll der glückliche, zufriedene und gesunde Bhutaner stehen, dem es nicht um die gedankenlose Anhäufung von materiellen Gütern geht. Ihm werden Frieden, Harmonie, Glück, Zufriedenheit, Gelassenheit aber auch Umweltbewusstsein als erstrebenswerte Ziele aufgezeigt. Der so tief verwurzelte Buddhismus spielt dabei gewiss eine entscheidende Rolle.

Alle bisherigen Erfolge auf dem Gesundheitssektor sind - neben den erheblichen finanziellen Zuwendungen von WHO, UNICEF, UNDP, ADB, Japan, Dänemark und der Schweiz - vor allem auf die hohe Einsatzbereitschaft, das große Verantwortungsbewusstsein, die harte Arbeit und die wohl nahezu fehlende Korruption der Mitarbeiter auf allen Ebenen zurückzuführen.

Präventive und kurative Medizin

Das Gesundheitsministerium hat - wie es nicht anders zu erwarten ist - natürlich eine ständige Verbesserung der Qualität auf allen Ebenen des noch jungen Gesundheitswesens zum Ziel.

Bedenkt man, dass vor 40 Jahren gerade mal die ersten Strassen und Schulen in Bhutan gebaut wurden, dann sind die gemachten Fortschritte gewaltig.

Die Aufgaben sind mannigfaltig. Das Wohl des Bürgers steht im Vordergrund und die Anstrengungen sind auf eine Senkung von Morbidität und Mortalität, auf eine Verlängerung der Lebenserwartung und auf eine Erhöhung der Lebensqualität gerichtet.

Daher legt man auf eine konsequente Durchsetzung aller bestehenden vorbeugenden Gesundheitsprogramme größten Wert.

Wichtigste Aufgaben dieses präventiven Teils des Gesundheitssektors sind:

- Lückenfreie Immunisierung aller Kinder. Kein Kind kommt zur Einschulung ohne kompletten Impfstatus. Fehlende Impfungen sind vor Schuleintritt nachzuholen. (Positive Bilanz: Seit 1986 kein neuer Fall von Kinderlähmung, Masern, Keuchhusten, Diphtherie, Wundstarrkrampf und TBC sind extreme Seltenheiten im Kindesalter geworden.)
- Flächendeckende Schwangeren- und Mütterberatung. Ausgabe von Medikamenten zur Verhinderung von Anämien. Erfassung aller Risikoschwangerschaften und Hinweise zur Hospitalentbindung. Auffrischungsimpfungen in der Schwangerschaft.
- Erfassung und Behandlung aller Patienten mit Tuberkulose und Lepra. Verhütung von Ausbreitung durch Isolierung und Aufklärungsaktionen.
- Breitenaufklärung und regelmäßige Durchführung von Familienplanungscamps. (freie Ausgabe von Kondomen, Einsetzen von Spiralen, hormonelle Verhütung durch Injektionen oder Pillen, auf Wunsch operative Samenleiter- oder Tubenunterbindungen)
- Aufklärungsaktionen zur drastischen Reduzierung des noch immer sehr hohen Alkohol- und Nikotinkonsums.
- Regelmäßige Schul-Reihen-Untersuchungen durch Arzthelfer, Zahnhygieniker und Augentechniker. Regelmäßige Entwurmungsprogramme und seit 2004 Ausgabe von Eisen/Folsäurepräparaten an alle Schüler, um Blutarmut vorzubeugen.
- Jeder Distrikt bildete eine sog. „Multi-Sectoral-Task-Force“, deren Aufgabe es ist, sich mit Gesundheitsaufklärung, Hygieneaktionen in den Dörfern, Verhütungsaktionen von STD und AIDS zu beschäftigen.
- Organisation von medizinischen Fortbildungsveranstaltungen von Mitarbeitern verschiedenster Fachgebiete des Gesundheitswesens auf Landesebene.

Folgende wichtige Aufgaben bestehen für den kurativen Teil des Gesundheitssektors:

- Aufrechterhaltung des Betriebes aller Basis-Gesundheitseinrichtungen sowohl struktur-, personal- als auch gerätemäßig.
- Langfristige Planung von Facharztausbildungen junger Ärzte im Ausland (Sri Lanka, Indien, Bangladesch, Thailand, Nepal) mit dem Ziel, dass Bhutan in den nächsten 5 Jahren genügend Spezialisten haben wird, um alle Fachgebiete der modernen Medizin eigenständig abzudecken.
- Ständige Verbesserung der Ausbildungsprogramme für Schwestern, Hebammen, Labortechniker und all der anderen Heilberufe an dem Ausbildungsinstitut in Thimphu.
- Die weitere Modernisierung der 3 größeren Zentralkrankenhäuser, der 42 Distriktkrankenhäuser, der 142 Basis Health Units und der 412 Outreach Clinics.

Die entwicklungspolitisch sehr wichtigen Projekte des Gesundheitswesens sind nach wie vor nur durch großzügige Spenden aus dem Ausland realisierbar. Besonders die WHO, UNICEF aber auch Dänemark, Japan und die Schweiz sind bei der Finanzierung wichtiger kurativer und präventiver Projekte eng beteiligt.

Das „deutsche“ Krankenhaus in Punakha

Das Punakha-Hospital wurde mit großen Anstrengungen innerhalb von 2 Jahren mit Hilfe der NGO „German Bhutan Health Friends“ und von weiteren deutschen Spendern, u.a. dem BMZ, erbaut. Es gilt als das „German Hospital“ in Bhutan. Es erfuhr seit seiner Eröffnung im Jahre 1996 zwei recht wichtige Erweiterungsphasen.

Erste Phase:

1999 - Eröffnung eines neu gebauten „Field Training Center“. Dazu gehören zwei große Doppelstockgebäude im traditionellen Stil harmonisch eingefügt ins Hospitalgelände. Diese enthalten Seminar- und Schulungsräume, Unterkünfte für 40 Kursteilnehmer und eine eigene Küche und Speiseraum. Hier finden regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter der verschiedensten Fachgebiete des Gesundheitswesens Bhutans statt.



Dr. Meixner (rechts) mit Besuchern der BHG in Punakha April 2004.
Photo: Christa Fritze

Zweite Phase:

2003 - Eröffnung von zwei Erweiterungsbauten für eine verbesserte Patientenversorgung. Dazu gehören eine neue, großzügige Poliklinik und ein großes Doppelstock-Patientenhaus. Das Bettenhaus mit 20 zusätzlichen Betten enthält eine Kinderstation, eine Männerstation und eine Isolationseinheit für Patienten mit offenen Tuberkulosen. Damit wurde die Bettenzahl des Hospitals offiziell auf 40 aufgestockt und wir können natürlich dem ständig wachsenden stationären Patientenzustrom besser gerecht werden. Dem oft ungeheuren Ansturm von Patienten in der Poliklinik – täglich bis zu 250 Konsultationen, und bis zu 50.000 Patienten pro Jahr - wird mit dem neuen Gebäude mit 4 Konsultationszimmern, einer Abteilung für Schwangere und Mutter und Kind, einem kleinen Op-Saal, einer Augenabteilung und einem großen Warteraum die Wucht genommen. Alles wurde übersichtlicher und unsere Arbeitsbedingungen verbesserten sich spürbar.

Das Hospital hat eine Abteilung für traditionelle Medizin, die von einem speziell ausgebildeten Arzt und einem Pharmazeuten betrieben wird. Die Zusammenarbeit verläuft auf beidseitiger Ebene völlig harmonisch und ergänzend.

Wir haben inzwischen zwei Ultraschallgeräte und decken damit den gesamten Bedarf an Untersuchungen für 3 Distrikte ab.

Der Operationssaal ist voll funktionstüchtig. Mit Hilfe eines Op-Pflegers und eines Narkose-Assistenten sind wir in der Lage eine 24-stündige Notbereitschaft aufrechtzuerhalten.

Die meisten Krankenschwestern/Pfleger, die Labortechniker und der Röntgenassistent bewohnen Personalwohnungen im Klinikgelände und sind daher bei Notfällen rasch erreichbar.



Dr. Meixner versorgt Notfallpatient. Photo: Christa Fritze

Die Zusammenarbeit mit den Kollegen des administrativen Bereiches, mit dem Hospitaladministrator, dem District Health Supervisor Officer, dem District Medical Officer (DMO) und den Verantwortlichen des Gesundheitsministeriums verläuft freundlich, harmonisch und effektiv.

Die kostenfreie Behandlung aller Patienten und die Aufrechterhaltung aller Serviceleistungen des Gesundheitssektors werden auf längere Sicht gewiss mit finanziellen Sorgen belastet sein. Bedingt durch das baldigen Hinzukommen von Computertomographie, MRI und Neurochirurgie, sowie dem steigenden Anforderungsverhalten der Bevölkerung muss sicherlich eine Art Versicherungssystem ins Leben gerufen werden. Mehr und mehr Patienten kommen für „check up“, fragen nach Labor und Ultraschall, auch wenn sie scheinbar völlig gesund sind. Diese Kosten sollen aber nach wie vor vom Staat getragen werden. Und es besteht wohl die berechtigte Hoffnung, dass die gesicherten Einnahmen durch den zunehmenden Export von Elektrizität von den modernen Wasserkraftwerken nach Indien das alles langfristig abdecken werden.

Buddhistische Tradition und Medizin

Es gibt keine Trennung von buddhistischer Religion vom Staat. Höchste buddhistische Würdenträger sind ganz selbstverständlich im Nationalrat vertreten und ihre Stimme hat großes Gewicht.

Die Regierung Bhutans versucht mit allen Mitteln die traditionelle Verhaltens- und Denkweise der Bevölkerung zu erhalten. Die strikte Verordnung einer Kleiderordnung - *Gho* für Männer, *Kira* für Frauen, Uniformen in den Schulen und kurze Haare für alle Studentinnen - stellen nur äußerliche Aspekte dar.

Der Buddhismus durchdringt alle Lebensbereiche, wobei das Nationalgefühl durch die drei wichtigen Säulen „Nation, Volk, König“ getragen wird.

Im Krankenhaus ist es daher völlig selbstverständlich, dass traditionelle und westliche Medizin reibungslos miteinander verwoben sind und rituelle Heilbehandlungen als sog. „*Pujas*“ sowohl im Hospital als auch jederzeit zwischendurch in der Klosterburg abgehalten werden.

Mit Weihrauchstäbchen, Spielen auf Zimbeln, Hörnern, Flöten, Trommeln und dem Lesen von Mantras tragen Scharen von Mönchen speziell in den Abendstunden zur gesamtheitlichen Heilung der Patienten bei.

Es gibt keinerlei Berührungsängste mit der westlichen Medizin - Spritzen, Infusionen, Bluttransfusionen, Antibiotika, Schmerzmittel, Ultraschall /Röntgen und Operationen sind im Notfall höchst willkommen.

Interessanterweise hält sich der Geisterglaube bis in die jüngsten Generationen. Kürzlich hatten wir eine junge Erstgebärende (12 Jahre Oberschulabschluss, Ehemann fertiger Bau-Ingenieur), die 4 Wochen vor Entbindung bereits um stationäre Aufnahme bat. In ihrem Haus lebten böse Geister, die sich auf das noch ungeborene Kind übertragen wollten. Nach der komplikationsfreien Entbindung gingen sie glücklich nach Hause. Diese Verhaltensweise ist keine Seltenheit.

Die Zukunft des Projektes

Die Verlängerung meines Arbeitsvertrages um ein weiteres Jahr kam vorwiegend durch die Bitten um weitere Unterstützung von Seiten meines Arbeitgebers, dem Ministry of Health, der Leitung der NGO „Pro Bhutan e.V.“ und der Leitung unseres Hospitals zustande. Es ist meine zweite und damit letzte Verlängerung.

Die mit dieser Verlängerung verbundenen Erwartungen sind wohl leicht ersichtlich. Um es kurz zu sagen, der `Gute Ruf` des German Hospitals mit solch einem hohen Leistungsstand, der wohl weniger typisch für ein Distrikthospital in Bhutan ist, soll unbedingt erhalten bleiben.

Wenn es uns daher im kommenden Jahr gelingen sollte an all die bisherigen guten medizinischen Leistungen anzuknüpfen, die Qualitätsarbeit, Hygiene und Sauberkeit so wie bisher aufrechtzuerhalten, dann würde ich meine Aufgaben hier in Bhutan als erfüllt betrachten.

Das medizinische Pflegepersonal und die hinzugekommenen Ärzte und Arzthelfer sind für jede fachliche und administrative Hilfestellung dankbar, die über ihre eigenen bisherigen Möglichkeiten hinausgehen. Daher werden die praxisorientierten Fortbildungen unverändert einen Schwerpunkt meiner Arbeit bilden.

Die inzwischen 40 Betten unseres Hospitals können nur optimal genutzt werden, wenn wir auch weiterhin regelmäßig chirurgische und geburtshilfliche Eingriffe durchführen. Eine Zunahme an operativen Eingriffen nach schweren Frakturen, mit entsprechend verlängerter Patientenliegedauer wird angestrebt.

Die Arbeitsplanung wird daher auf folgende Schwerpunkte ausgerichtet bleiben:

- Fortführung eines reibungslosen klinischen und ambulanten Klinikablaufes
- Fortführung der Unterstützung des DMO in allen schwierigen administrativen und klinischen Belangen.
- Qualitätsgerechte Versorgung aller chirurgischen und geburtshilflichen Notfälle mit Aufrechterhaltung einer 24-stündigen Operationsbereitschaft. Einbeziehung der jungen Kollegen in die umfangreiche chirurgische Routinearbeit.
- Fortführung aller Ausbildungsprogramme für das mittlere medizinische Personal.
- Weitergabe von klinischem Wissen und Können an alle medizinischen Mitarbeiter.

Es ist schwierig zu sagen, ob die bhutanischen Kollegen im nächsten Jahr allein in der Lage sein werden, den erreichten Stand zu halten oder gar weiter auszubauen. Das Spektrum ist einfach zu umfangreich, als dass junge Ärzte eine optimale Versorgung garantieren könnten. Für die Basisversorgung gibt es bestimmt keine größeren Probleme.

Es sollte daher im nächsten Jahr vom Ministry of Health eine Entscheidung getroffen werden, ob es nicht doch sinnvoll wäre zumindest einen ausgebildeten Chirurgen oder Gynäkologen nach Punakha zu versetzen.

Die `Magnetwirkung` auf einigen Gebieten der Versorgung unseres Hospitals wird mit meinem Weggang gewiss verschwinden, denn der Glaube der Menschen an die bessere Versorgung durch einen „weißen“ Doktor ist hier ähnlich tief verwurzelt wie in Afrika. Immer wieder kommen Patienten von weit herangereist, nur um ihre bis dahin ungeheilten Krankheiten zu präsentieren und nach Konsultation auf endgültige Heilung hoffen. Ein Unterfangen, das selbst für mich mit all den Erfahrungen durch klinische Arbeit in den verschiedensten Ländern nicht immer einfach ist. **Dr. Johannes Meixner**

Weitere Projekte von Pro Bhutan e.V. sind der Neubau eine Schule mit Heimen für blinde Jungen und Mädchen in Khaling (Ostbhutan), der am 19.11.2004 von der Königin Ashi Tshering Pem Wangchuck eingeweiht wird, sowie der Bau einer Schule mit Heimen für gehörgeschädigte/taubstumme Jungen und Mädchen in Drukyl bei Paro, der gerade begonnen wird.

Bhutanhilfe e.V. unterstützt das Gesundheitswesen in Bhutan

Die von Dr. Wolfgang Pfeiffer gegründete private Hilfsorganisation „Bhutanhilfe e.V.“ ist weiterhin in Bhutan aktiv. Vom 25. Oktober bis 5. November 2004 hielt sich Dr. Pfeiffer zusammen mit 6 weiteren Kollegen aus Deutschland und der Schweiz in Bhutan auf und führte auf Bitten des bhutanischen Gesundheitsministeriums eine Reihenuntersuchung zu Dickdarmerkrankungen durch.

Bei weit über 300 Untersuchungen in Paro, Thimphu, Punakha, Trongsa, Bumthang, Mongar und Tashigang konnten die Ärzte als erstes Ergebnis festhalten, dass es in Bhutan weit weniger Dickdarmerkrankungen gibt als in Deutschland. Die gesamte Auswertung der Befunde wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Einer der deutschen Ärzte, Dr. Klink aus Schwäbisch Hall, unterstützte zur gleichen Zeit auch die Frauenklinik in Thimphu. Hier zeigte sich die Notwendigkeit, umgehend moderne Sonographiegeräte zu besorgen, weil eine gute Diagnostik mit den vorhandenen Geräten nicht mehr möglich ist. Dr. Pfeiffer hofft, zwei Geräte als Spenden beschaffen zu können.

Die Reihenuntersuchung in Bhutan wurde von mehreren Firmen unterstützt, die die Untersuchungsgeräte nach Bhutan transportieren ließen und Medikamente, Desinfektionsmittel und Narkosemittel unentgeltlich zur Verfügung stellten.

Für das Jahr 2005 wird in dem selben Zeitraum eine Untersuchungsreihe zu Magenerkrankungen durchgeführt, um ausreichende Informationen über die Zahl der Fälle zu bekommen, die in den nächsten Jahren möglicherweise in den Krankenhäusern behandelt werden müssen.

Ein weiteres Projekt betrifft auch indirekt den medizinisch-humanitären Bereich. Ein marode Wand des Mongar Dzong droht wegen Unterspülung des Mauerwerks durch defekte Abwasserleitungen des Sanitärbereichs einzustürzen. Toiletten, Duschen und Waschbecken für die Mönche müssten dringend verlegt werden, aber es fehlt an den erforderlich € 30 000.- für einen Anbau.

Bhutanhilfe e.V. hat nun die ersten €10 000.- gespendet und hofft auf weitere Spender für dieses Projekt.

Bhutanhilfe e.V. engagiert sich auch für die Neubesetzung der Stelle von Dr. Johannes Meixner im Punakha-Krankenhaus im Juli 2005. Die Finanzierung erfolgte in der Vergangenheit durch den privaten Verein Pro Bhutan und das staatliche Centrum für Migration und Entwicklung (CIM). Mit Auslaufen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Bhutan ist die Entsendung eines Nachfolgers für Dr. Meixner finanziell noch nicht gesichert.

Dr. Wolfgang Pfeiffer

HIV/Aids und seine Konsequenzen für Bhutans Gesellschaft

Die kleinen Notizen in Kuensel beginnen nüchtern: das bhutanische Gesundheitsministerium meldet 57 HIV positiv getestete Personen für Ende Juli 2004; bei einigen von ihnen ist Aids bereits ausgebrochen; bereits verstorbene Personen wurden nicht mitgezählt. Die positiv Getesteten sind zwischen 14 und 45 Jahre alt, die meisten Eheleute zwischen 24 und 39 Jahren. Wer an die Größenordnung der Zahlen aus dem südlichen Afrika denkt oder an den Nachbarn Indien, bei dem Fachleute der WHO von 5 Millionen Infizierten ausgehen (bei hoher Dunkelziffer) und mit einem exponentiellen Wachstum für die nächsten 5-10 Jahre rechnen, mag das Thema für Bhutan als beinahe irrelevant abtun. Kein Grund zur Sorge also? Das wäre – langfristig jedenfalls - leichtsinnig, vor allem wenn man sich die Infektionswege, das Verhalten der Bevölkerung und einige sonstige Faktoren genauer ansieht.

Das Ministerium meldet weiterhin, dass mehr als 80% der HIV-positiven Personen im Land sich bei Prostituierten (commercial sex workers) angesteckt und die Infektion dann an ihre Frauen weitergegeben haben; homosexuelle Kontakte sowie Drogenabhängigkeit spielen eine geringere Rolle. „Kommerzieller Sex steigt rapide an in den Grenzstädten, vor allem während der Marktsaison sowie während der Festivals“, so Dr. Dorji Wangchuk, Direktor der Abteilung für Öffentliche Gesundheit im Gesundheitsministerium. Viele junge Frauen im Sex Trade arbeiten in gut etablierten Netzwerken von Personen und Lokalitäten, besonders in den Städten (Thimphu, Phuentsholing!), an großen Baustellen sowie in den Bars und Hotels entlang der Hauptstraßen. Die Prostituierten wechseln häufig ihre Operationsbasis, um neue Kunden zu akquirieren. In Phuentsholing wurde bereits im Jahre 2000 festgestellt, dass 72% von ihnen an Syphilis litten, eine jener sexuell übertragbaren Krankheiten, die bei der Verbreitung von HIV eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus waren die meisten von ihnen keine Bhutanerinnen. Ermittelt wurden über das „Outreach HIV Surveillance“ System, dessen Zahlen allerdings nicht repräsentativ sind. Es ist zudem schwierig, alle Prostituierten in das Überwachungssystem zu integrieren, und es gibt noch keine Mechanismen für eine regelmäßige Beobachtung. Sie haben meist keine Ahnung, ob sie selbst HIV infiziert sind oder nicht. Schätzungen des Ministeriums gehen davon aus, dass auf jede bestätigte Infektion 10-20 nicht entdeckte Infektionen kommen! Auch wenn die meisten Prostituierten zwar allgemein über HIV/Aids Bescheid wissen, so haben sie jedoch wenig Möglichkeiten, Schutzmaßnahmen zu ergreifen (z.B. Kondome zu benutzen), da ihre Kunden dies strikt ablehnen und vielfach hoch risikoreiche Praktiken verlangen.

Im Gegensatz zu vielen Ländern (auch Indien), deren Regierungen es lange Zeit versäumt haben, sich mit dem Thema zu befassen, geht Bhutans Regierung zum Glück einen anderen Weg. Schon im Februar 2003 veröffentlichte Lyonpo Sangay Ngedup, Minister für Gesundheit und Erziehung, Richtlinien und Materialien für das nationale Aids Komitee und die multi-sektorale Task Force, die bei der Verhinderung der Ausbreitung von HIV/Aids im Land helfen sollen. In einem eindringlichen Appell an die 20 Dzongdags sowie an die Vertreter aus Wirtschaft, Gesundheitseinrichtungen, der Armee sowie anderer staatlicher Einrichtungen, beschwor er diese, ihre Verantwortung wahrzunehmen und zu handeln „gegen die Katastrophe, die uns erwartet“. 90% der Bevölkerung Bhutans, so der Minister, wissen inzwischen um HIV/Aids - nicht zuletzt dank der intensiven, von der UNDP finanzierten Aufklärungskampagnen – doch geht es nun darum, die Bevölkerung zu animieren, dieses Wissen auch in die Praxis umzusetzen. UNDP fördert diese Kampagnen mit weiteren 2,2 Millionen Nu.

Des Ministers Hoffnung, die Leute möchten doch auch praktizieren, was sie gelernt haben, weist schon darauf hin, wo die eigentlichen Herausforderungen liegen: Aufklärung und Wissen sind zunächst etwas Technisches, sie alleine genügen nicht – eine allgemeine Erfahrung, die an Schärfe gewinnt, wenn es um die Prävention von HIV-Infektionen und Aids geht. „Verhaltensänderung“ ist angesagt, doch das ist leichter gesagt als getan. „Verhaltensänderung“ ist komplex, und sie greift auf vielfältige Weise tief in persönliche und gesellschaftliche Konventionen ein, wobei es eben nicht einfach „nur“ um Sex geht bzw. um ein „gesundheitliches“ Problem. Gerade hier treten viele der gesellschaftlichen Verwerfungen ans Licht, die sich im Zuge der Modernisierung und Öffnung des Landes vollziehen.

- *Auf der Ebene des Individuums:* Menschen müssen ihr Verhalten überdenken (z.B. „gewohnt“ freizügiges Verhalten zu Marktzeiten und während der Festivals) und bewusste Entscheidungen treffen (auf wen lasse ich mich ein, gehe ich zu Prostituierten mit/ohne



Poster wie dieses, das zum Gebrauch von Kondomen gegen AIDS aufruft, kann man bereits seit vielen Jahren in Bhutan sehen.
Photo: Dieter Brauer

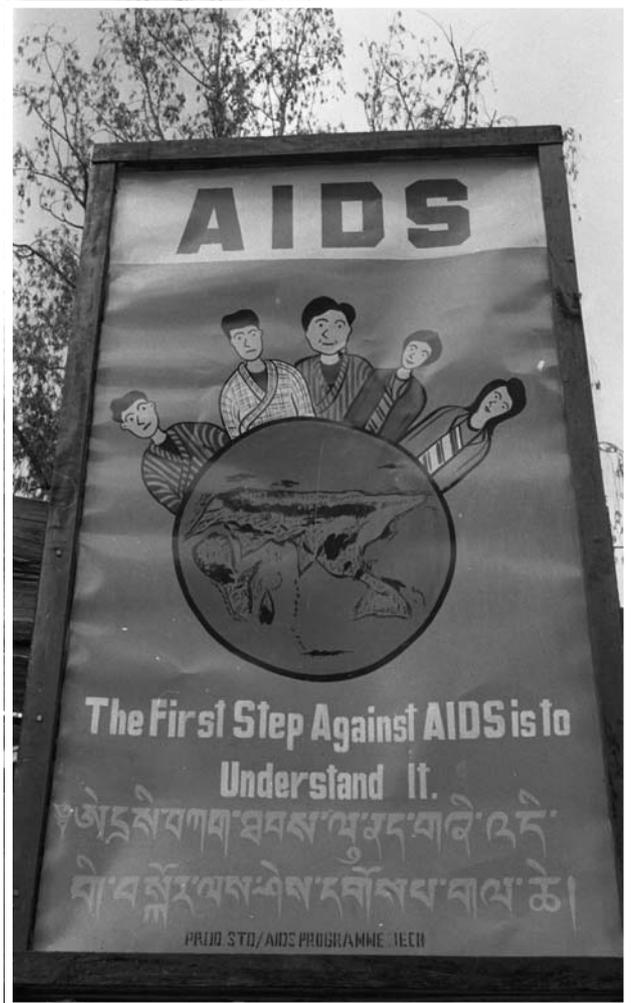
Schutz oder lasse ich das sein, wie dies der Minister wünscht, wissend, dass Kondome, die im Rahmen der Kampagnen großzügig verteilt werden, keinen absoluten Schutz gewährleisten), d.h. Verantwortung übernehmen. Die ABCD-Methode, für die seit einigen Jahren sehr erfolgreich in einigen Ländern Afrikas geworben wird, scheint auf es griffig auf den Punkt zu bringen. Die Bürger Bhutans müssen sich der Konsequenzen für sich selbst, ihre Familien und ihr Land bewusst werden: mögliche Ansteckung von Partnerinnen und Kindern, Einkommenseinbußen / Verarmung, lebenslange Behandlungskosten, Gefährdung der familiären Versorgungssysteme, der Zukunft der Kinder wie der Entwicklung des Landes, gesellschaftliches Stigma. In die Aufklärungskampagnen gehört sicher auch das Gespräch darüber, wie denn das oft hart verdiente Geld sinnvoller genutzt werden kann, Vergnügungen eingeschlossen.

- *Auf der Ebene der Familie:* z.B. neue Wege zu finden, mit Problemen umzugehen (persönliche Probleme wie etwa Angst und Unsicherheit angesichts des schnellen Wandels, Eifersucht, Armut, Alkohol, Mangel an Vertrauen, außereheliche Partner u.a.m.), die sich vielfach in Gewalt gegen Frauen und Kinder entladen, innerhalb wie außerhalb von Haus und Dorf. Obwohl häusliche Gewalt in der bhutanischen Gesellschaft längst nicht so massiv ist wie in anderen Gesellschaften, spielt sie eine nicht zu unterschätzende Rolle mit all ihren negativen Folgen für alle Betroffenen. Auch hier versucht das Gesundheitsministerium mit seinem Programm „Respect, Educate, Nurture and Empower Women (RENEW) Frauen sowie benachteiligten Jugendlichen zu helfen, die „Kultur des Schweigens“ zu überwinden. Bhutans Gesetze gegen häusliche Gewalt unterstützen diese Bemühungen. Betont wird auch die Verantwortung der Eltern als Vorbilder für ihre Kinder. Dass RENEW damit auf dem richtigen Weg ist, zeigen Erfahrungen in den Städten: ausgebildete Frauen, die Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen haben und damit auch weniger abhängig von ihren Männern sind, sind nicht nur liberaler in ihren Einstellungen, sie nehmen bei Schwierigkeiten auch häufiger die Hilfe von Dritten in Anspruch (Freunde, Familie, Ärzte, Psychologen). Berichte der Polizei bestätigen, dass häusliche Gewalt vor allem bei den unteren Einkommensgruppen relevant ist, doch gerade deren Zahl wächst deutlich in den Städten mit zunehmender Landflucht und gibt damit Anlass zur Sorge. In einigen ländlichen Regionen allerdings gilt es durchaus noch als „normal“, wenn Männer ihre Frauen schlagen, um sie „auf dem richtigen Weg“ zu halten.
- *Auf der Ebene der Gesellschaft:*
 - Z.B. die Partizipation von Frauen an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen: Frauen sind stärker an Entscheidungen innerhalb der Familie beteiligt, während Männer vor allem Einfluss auf Entscheidungen außerhalb des Hauses nehmen. Frauen sind zwar noch bei Entscheidungen auf Dorfebene zu finden, sind jedoch eher schweigsam und werden oft nicht ernst genommen. Auf höherer Ebene gibt es nur wenige Frauen. Fehlende bzw. ungenügende Schulbildung, Mangel an Erfahrung sowie die sozialen Rollenerwartungen sind die entscheidenden Faktoren. Und je mehr sich die wirtschaftlichen Optionen erweitern (weg von der reinen Subsistenzwirtschaft), um so weniger werden Frauen als qualifiziert bzw. als gleichwertige Partner im Rahmen der neuen Möglichkeiten angesehen. Gleichzeitig haben Frauen deutlich weniger Zugang zu Schulungsprogrammen, Ressourcen und Märkten; die meisten Programme werden zudem nicht ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht, da sie z.B. die geringere Mobilität von Müttern nicht berücksichtigen.
 - Z.B. der Umgang mit jungen Mädchen: Die o.g. Studie kommt zwar zu dem Ergebnis, dass Mädchen und Frauen in Bhutan „relativ“ wenig sexuellem Missbrauch sowie Belästigungen ausgesetzt sind, doch jüngste Erfahrungen von Lehrern beschreiben einen gegenläufigen Trend! „Es ist o.k., wenn wir Schülerinnen und Schüler bzgl. Drogenmissbrauch und HIV/Aids beraten, aber offen über Sexualität zu sprechen, ist unangenehm“, äußerte ein Lehrer anlässlich einer Fortbildung, wie sie den Problemen von Jugendlichen angemessen begegnen können. „Wir haben beobachtet, dass unsere Schulumädchen vor allem während der Ferien ausgebeutet werden. Sie sind die Opfer von Kontrakt- und Bauarbeitern, Ladenbesitzern, LKW- und Taxifahrern, ja sogar von Regierungsbeamten“. Vor allem in Ost-Bhutan werden junge Mädchen oft von LKW-Fahrern missbraucht, wenn sie nach Hause fahren; ein weiterer Risiko-Faktor sind nahegelegene Militärcamps. Einen Grund vermutet der Lehrer in der wachsenden Konsumorientierung (Mode!) der jungen Damen, wofür sie jedoch das entsprechende Geld benötigen, das auf diesem Wege eben schnell „verdient“ sei. Einige Lehrer fordern daher strengere Gesetze zum Schutz junger Mädchen, doch werden weitere Maßnahmen zu ihrem Schutz sowie zur Eindämmung der Ausbreitung von HIV/Aids benötigt. Etwa um ihr Selbstwertgefühl zu stärken, gegen den Konsumdruck und die leeren Versprechungen der Werbung, gegen sexuelle Ansprüche von Erwachsenen, gegen Versprechungen und Druck. „Nein“ zu sagen und dieses „Nein“ auch durchsetzen zu können, gehört zu dem wertvollsten, was Mädchen und Frauen wie auch Jungen und Männer lernen können. Lehrerinnen und Lehrer können hierbei einen wertvollen Beitrag leisten (derzeit sind etwa 47% aller Schüler Mädchen). Aber auch den „Nutznießern“ dieser sexuellen Dienste muss geholfen werden, ihr Verhalten zu ändern - mit Gesetzen allein ist ihnen auf Dauer kaum wirkungsvoll zu begegnen.
 - Frustrierte Jugendliche ohne Arbeit in den Städten: Auch sie bilden eine potentielle Gefahrenquelle bzgl. der Ausbreitung von HIV/Aids – eine Zunahme promiskuen Verhaltens wie auch der Drogenabhängigkeit ist zu befürchten. Auf tieferer Ebene ist gerade bei den Jugendlichen auch dem verdeckten Sinnvakuum zu begegnen, das vielfach ihrem Verhalten zugrunde liegt.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

- Das soziale Umfeld bleibt nicht statisch: Binnenmigration in die Städte, Arbeitsmigration nach Indien (Handel, Studium/Ausbildung), Arbeitslosigkeit sowie Drogenkonsum bei Jugendlichen werden steigen, vermutlich auch Prostitution / Prostitutionstourismus als Broterwerb. Zusammen mit der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern tragen gleich drei Hochrisikofaktoren wesentlich zur Verbreitung von HIV/Aids bei.
- Gewalt, auch sexuelle Gewalt, nimmt weltweit in allen Gesellschaften zu. Erste Anzeichen hiervon sind auch in Bhutan zu beobachten. Eine genaue Analyse der Ursachen und Bedingungen ist noch zu leisten. Gewalt fördert die Ausbreitung von HIV/Aids, wobei wiederum die Ausbreitung von HIV/Aids gewaltverstärkend wirkt, z.B. wenn aus Angst vor Infektion immer jüngere Kinder sexuellen Handlungen ausgesetzt werden.
- Aufgrund von biologischen und kulturellen Faktoren tragen Mädchen und Frauen ein immenses Ansteckungsrisiko. Das höchste Risiko der Infektion trägt daher, wer jung, weiblich und arm ist.
- Der Zugang zu anti-retroviralen Therapien ist für die Infizierten notwendig; es ist daher gut, wenn Bhutans König und Gesundheitsminister die medikamentöse Versorgung zusichern, obwohl damit erhebliche Kosten verbunden sind. Die Behandlungen wiederum, so die Erfahrungen, verstärken die Bemühungen um Prävention, da sie die Nachfrage nach Tests und eine Reduzierung des Stigmas bewirken.
- HIV/Aids geht weit über ein Problem des Gesundheitssektors hinaus und kann von diesem allein in keinem Fall gelöst werden. Es stellt ein Problem aller (Menschen und Institutionen) dar. Deshalb müssen sich auch alle bei der Eindämmung engagieren: Regierung, Gemeinden, Zivilgesellschaft, Betroffene, Mönche und Klöster – eine klassische Querschnittsaufgabe, die nicht als Konkurrenz zu anderen Themen (Energieversorgung, Straßenbau, etc.) betrachtet werden sollte. Erfolgreiche Maßnahmen zielen nicht auf „schnelle“ Resultate oder „einfache“ Strategien, sondern auf tiefgreifende Veränderungen im Verhältnis der Geschlechter untereinander in allen relevanten Feldern.
- Hierbei kommt auch der Religion eine im wahrsten Sinne des Wortes wegweisende Rolle zu in einem Land tief religiöser Menschen und einer bereits zweifelnden Jugend! Die Mönche und Nonnen Bhutans müssen daher „Teil der Lösung“ der Probleme des Landes sein, gerade auch bei HIV/Aids. Sie werden von der Bevölkerung respektiert, und ihr Wort hat Gewicht. Sie können daher viel tun, angefangen bei der Prävention bis zur Pflege und dem Einsatz gegen Diskriminierung und Stigmatisierung. Sie stehen dabei vor der Herausforderung, sich neben allen Bemühungen um eine Bewahrung der buddhistischen Kultur mit einem dramatischen Problem mit eigener und neuer Dynamik auseinandersetzen zu müssen. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass es ihnen gelingt, den Menschen eine realistische und tragfähige Begleitung zu geben. Über erste Erfahrungen hierin verfügen z.B. engagierte Mönche und Nonnen in Thailand und Kambodscha, in deren Ländern HIV/Aids bereits besondere Dimensionen angenommen hat. Ein Zeichen wachsenden buddhistischen Engagements stellt auch die buddhistische Vor-Konferenz zur 15. Internationalen Aids-Konferenz in Bangkok im Juli 2004 dar. In diese Verantwortung wissen sich die großen Religionen gestellt, deren Vertreter eine beeindruckende Erklärung veröffentlicht haben, aus der abschließend zitiert sei:

„HIV/AIDS kennt keine Grenzen. Alle unsere Religionsgemeinschaften leben mit HIV/AIDS, doch ein gemeinsamer Faden ist die vom Glauben inspirierte Hoffnung. Wir werden nicht ruhen, bis das Versprechen ‚Zugang für alle‘ und die ‚Hoffnung auf eine Welt ohne HIV/Aids‘ erfüllt sind.“



AIDS ist ein weltweites Problem, suggeriert dieses Poster in Bhutan.
Photo: Dieter Brauer

Margarethe Rosskopf (Quellen: Kuensel u.a.)



Akute Bergkrankheit und Ödeme

Krankheitsbilder, Vorbeugung, Behandlung

Dzongs, Tempel, religiöse Feste und eine faszinierende Kultur sind unverwechselbare Aspekte Bhutans. Die meisten Besucher des Landes kommen ihretwegen. Die landschaftliche Vielfalt und die relative Abgeschlossenheit sind weitere Gründe.

Nur wenige Straßen verbinden Teile des Landes. Wer in entlegene Regionen möchte, muss dies zu Fuß tun. Das heißt, Bhutan ist auch ein Trekkingland. Von einigen Routen im Mittelland abgesehen führen die klassischen Routen wie Jhomolhari-Trek, Laya-Gasa-Trek und Snowman-Trek im Norden des Landes in Höhen um 5000 m.

Mit den Auswirkungen der Höhe auf den menschlichen Organismus, den potentiellen Risiken und einer entsprechenden Vorsorge beschäftigt sich der folgende Beitrag.

Ein Trekkingurlaub in den Gebirgsregionen der Erde kann nachhaltige Eindrücke vermitteln. Kommerzielle Veranstalter bieten ihren Kunden verlockende Ziele. Trekkings in Höhen zwischen 4000 und 5000 m – teilweise mit der Möglichkeit zur Besteigung von leichten "Gipfeln" um die 5500 m oder gar sogenannten *Trekking Peaks* bis zu etwa 6500 m Höhe gehören zum Standardangebot. Die Zahl der unerfahrenen oder wenig trainierten Personen nimmt zu. Potentielle Risiken der Höhe sind oft unzureichend bekannt oder werden verdrängt nach der Devise: mich trifft es nicht. Meist geht dieses Kalkül auf – aber eben nicht immer.

Ab einer Höhe von 2500 m wird die Luft dünn. Wer oberhalb dieser Grenze zu schnell aufsteigt, riskiert auch als Gesunder eine akute Bergkrankheit (ABK) oder gar ein lebensbedrohendes Höhenhirnödem (HHÖ) oder Höhen-

Höhe	Sauerstoffangebot	Zustand / Veränderungen
Meeresspiegel	100 %	Herzfrequenz ¹⁾ etwa 60 Atmung normal Blut mit Sauerstoff gesättigt
2750 m	75 %	Herzfrequenz etwa 70 Atmung beschleunigt und tiefer vermehrte Bildung roter Blutkörperchen
5500 m ²⁾	50 %	Herzfrequenz etwa 85 Wasserausscheidung erhöht Gefahr der Dehydrierung
8850 m	30 %	Herzfrequenz etwa 123 rapider körperlicher Verfall ab etwa 7800 m mentale Störungen

lungenödem (HLÖ). Bei 2800 m leiden weniger als 10 % der Touristen unter Symptomen, bei 4500 m jedoch bereits mehr als die Hälfte. Höhenanpassung kann nur in der Höhe selbst erfolgen. Alter, Geschlecht und Trainingszustand spielen praktisch keine Rolle, wohl aber genetische Dispositionen.

Akute Bergkrankheit (ABK)

Die akute Bergkrankheit kann in den ersten Tagen einer Höhenexposition auftreten. Ihre Symptome sind eher unspezifisch:

- Kopfschmerzen
- Appetitlosigkeit oder Übelkeit
- Erbrechen
- Schwindel
- Schlafstörung
- periphere Schwellungen (Ödeme)

Von ABK spricht man, wenn zwei oder drei dieser Symptome vorliegen. Die Beschwerden treten nach 6 – 12 Stunden in der Höhe auf. In der Regel verschwinden sie spontan nach 1 – 2 Tagen, sofern kein nennenswerter Höhengewinn hinzukommt.

Alle Patienten mit ABK leiden unter Kopfweh, da das Gehirn am empfindlichsten von allen Organen auf Umwelteinflüsse reagiert. Die Schwere der Kopfschmerzen kann von leichtem Druck bis zu peinigenden Schmerzen reichen. Kopfweh am Abend, das sich nach einem anstrengenden Bergtag in der Sonne entwickelt, weist nicht unbedingt auf ABK hin, da sich diese Art Kopfweh meist nach wenigen Stunden verflüchtigt. Entwicklung von Kopfschmerzen während der Nacht oder am Morgen hingegen ist charakteristisch für ABK.

Bei leichter ABK mit Kopfschmerzen können einfache Schmerzmittel genommen werden (Analgetika). Bei ausgeprägteren Symptomen sollte ein Ruhetag eingelegt und allenfalls Mittel zur Behandlung und Vorbeugung von Übelkeit und Erbrechen (*Antiemetica*) angewandt werden. Durch den Einsatz von *Acetazolamid* werden die Symptome der ABK im Allgemeinen gemildert.



In der Höhe lauern lebensbedrohende Gefahren.

Photos: Horst Lemmer

Tritt während der Behandlung und ohne weiteren Höhengewinn innerhalb von 12 – 24 Stunden keine nennenswerte Besserung ein, muss um mindestens 1000 Höhenmeter abgestiegen werden!

Höhenhirnödem (HHÖ)

Wenn die Kopfschmerzen trotz Analgetika bestehen bleiben oder Sehstörungen, Bewegungsstörungen mit beeinträchtigter Koordination der Bewegungsabläufe oder Bewusstseinsstörungen auftreten, liegt eine Gehirnschwell-

lung, ein Höhenhirnödem (HHÖ) vor. Dies ist die schwerste Ausprägung der ABK und die Folge vermehrter Wassereinlagerung im Gehirn. Der damit verbundene Druckanstieg beeinträchtigt die Gehirnfunktionen. Wenn nicht sofort abgestiegen oder abtransportiert oder aber Sauerstoff verabreicht und mit Medikamenten behandelt werden kann, folgen alsbald Bewusstlosigkeit und der Tod.

Mittel der Wahl ist Sauerstoff, kombiniert mit der Verabreichung von *Dexamethason*, einem Corticosteroid. Die meist rasch eintretende Besserung darf nicht zu einem weiteren Aufstieg verleiten, sondern muss zu sofortigem Abstieg genutzt werden!

Höhenlungenödem (HLÖ)

Von ABK Betroffene tragen ein erhöhtes Risiko, auch ein Höhenlungenödem (HLÖ) zu entwickeln. Die Zusammenhänge zwischen diesen Krankheiten sind jedoch ungeklärt. Bei ca. 20 % der Erkrankten entwickelt sich ein HLÖ spontan, d. h. ohne vorherige Symptome seitens des Gehirns wie z. B. Kopfschmerzen.

Beim HLÖ tritt Blutwasser in die Lungenbläschen ein. Die Sauerstoffaufnahme wird beeinträchtigt und schließlich unmöglich. Die Patienten leiden anfangs unter inadäquatem Leistungsabfall und unter vermehrter Atemnot bei körperlicher Anstrengung; im weiteren Verlauf stellt sich Atemnot im Ruhezustand, insbesondere im Liegen ein. Atemfrequenz und Puls sind erhöht. Der zunächst trockene Husten wird produktiv, d. h. Schaum wird abgehustet, der mitunter Blutspuren aufweist. Bei schwerer Ausprägung des HLÖ sind die rasselnden Lungengeräusche auch ohne Stethoskop zu hören. Häufig tritt das HLÖ über Nacht und mit sich beschleunigendem Verlauf auf. Ein Abstieg zu Fuß ist dann oft nicht mehr möglich.

Bei einem HLÖ ist der sofortige Abstieg erforderlich. Zusätzlich sollte Sauerstoff verabreicht werden. Falls das nicht möglich ist, ist *Nifedipin* das erste Mittel der Wahl.

Vorbeugung

Akute Bergkrankheit, Höhenhirnödem und Höhenlungenödem sind nicht schicksalhaft. Mit entsprechendem Verhalten können sie vermieden werden. Die sicherste und sinnvollste Prophylaxe ist der sogenannte langsame Aufstieg. Er ermöglicht eine ausreichende Akklimatisation. Das Nachtlager sollte in den ersten zwei oder drei Tagen nicht über 3000 m liegen. In Höhen oberhalb 3000 m ist die neue Schlafhöhe auf zusätzliche 300 Höhenmeter pro Tag zu begrenzen. Während des Tages kann höher aufgestiegen werden, entscheidend ist die Schlafhöhe. Eine andere Empfehlung erlaubt eine Verschiebung der Schlafhöhe um 500 Höhenmeter pro Tag, kombiniert mit einer Zusatznacht pro 1000 Höhenmeter.

Die genannten Regeln sind Erfahrungswerte, die eine möglichst große Sicherheit bieten. Das Hauptproblem fester Regeln sind jedoch die großen Unterschiede hinsichtlich individueller Akklimatisationsgeschwindigkeit und Höhentoleranz. Wer in größere Höhen aufsteigt, muss seine persönliche Höhentauglichkeit selbst testen und entsprechende Verhaltensregeln entwickeln. Eine brauchbare Vorsorgeuntersuchung zur Disposition hinsichtlich AKB, HHÖ und HLÖ gibt es nicht. Unerlässlich ist die aufmerksame Beobachtung des eigenen Körpers und die Bereitschaft, sich eventuell auftretende Symptome einzugestehen und daraus die angemessenen Konsequenzen zu ziehen.

Die Wirksamkeit von *Acetazolamid*, *Dexamethason* und *Nifedipin* in den genannten Anwendungsfällen ist in placebokontrollierten Doppelblindstudien gut belegt. In bestimmten Fällen ist der Einsatz auch präventiv vertretbar. Jede Anwendung – ob prophylaktisch oder im Notfall – bedarf vor Antritt der Reise eines eingehenden Gesprächs mit dem Hausarzt. Darüber hinaus empfiehlt sich ein vertieftes Wissen zum Thema, wie es in den unten aufgeführten Quellen zu finden ist.

Von David Shlim, einem bekannten Höhenmediziner, stammt der Satz „Wenn man sich in der Höhe nicht gut fühlt, so leidet man an Akuter Bergkrankheit, es sei denn, man beweise eine andere Krankheit.“ Zusammen mit Peter Hackett formulierte er folgende Regeln:

1. Lerne die frühen Symptome der akuten Bergkrankheit kennen und akzeptiere sie.
2. Steige nie auf eine größere Schlafhöhe auf, wenn du an Symptomen der AKB leidest.
3. Steige ab, wenn deine Beschwerden zunehmen, während du auf gleicher Höhe bist.
4. Lass nie einen Erkrankten allein.

Horst Lemmer

¹⁾ im Ruhezustand

²⁾ der menschliche Organismus ist unfähig, sich dieser Höhe dauerhaft anzupassen; die höchste ganzjährig bewohnte Siedlung ist La Rinconada (5099 m) in Peru.

Das Paro Tshechu

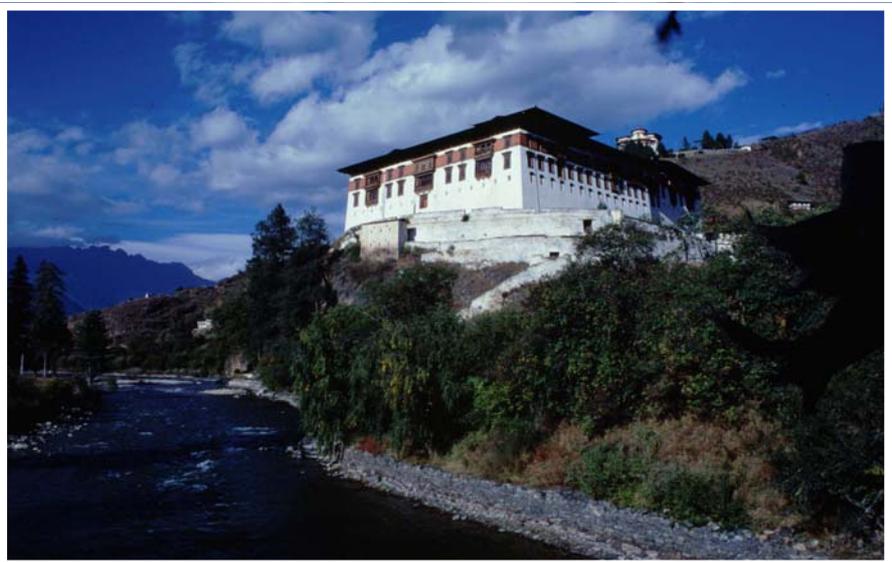
Bhutans wichtigstes und bekanntestes religiöses Fest

Das wichtigste religiöse Fest in Paro, Bhutan, wird auch Tshechu, das Fest des 10. Tages (des ersten lunaren Monats), genannt. Dieses Fest wird einmal im Jahr gefeiert. Der Höhepunkt und zugleich letzte Tag des Festes fällt auf den Vollmond und das Datum korrespondiert, nach dem Mondkalender berechnet, in jedem Jahr mit den westlichen Monaten März oder April.

Tshechu, der zehnte Tag des Monats, ist wie z.B. auch der 15. oder 25. Tag eines jeden Monats ein besonderer, an dem religiöse Rituale durchgeführt werden, die an anderen Tagen nicht praktiziert werden. Der zehnte Tag ist deshalb besonders, da den alten Texten zufolge, an diesem Tag Padmasambhava geboren wurde. Padmasambhava oder auch Guru Rinpoche, der kostbare Lehrer, wie er in Bhutan genannt wird, war, der Mythologie zufolge, einst auf dem Rücken einer Tigerin von Tibet nach Bhutan geflogen und in Tagtsang gelandet, das im gleichen Tal liegt, in dem heute das Paro-Fest gefeiert wird. Padmasambhava verbreitete fortan auch hier die buddhistischen Lehren. Als ein großer Heiliger der Nyingmapa-Schule, der Schule der Alten, wird er heute in Bhutan sehr verehrt und so ist es nicht verwunderlich, dass der Höhepunkt des Paro-Festes ihm gewidmet ist.

Wenn es am letzten Tag des Festes früh morgens noch dunkel ist, wird das 20 x 30m große Seidenapplique-Thangka enthüllt, und Guru Rinpoche, der von den Gläubigen als der zweite Buddha angesehen wird, erscheint darauf im Zentrum. Dieses Thangka wird Thongdröl genannt, was soviel bedeutet wie „Befreiung durch Sehen“. Befreit werden heißt das Nirvana erlangen und das kann auf viele unterschiedliche Arten geschehen: In der Nyingmapa-Schule glaubt man,

dass es vollkommen spontan, in einem Moment, möglich ist, die Erleuchtung zu erlangen. Dabei kann es ganz unterschiedliche Hilfsmittel geben. Z. B. kann man das Nivana nach dem Sterben erlangen, wenn man aus dem berühmten Totenbuch der Tibeter, oder Bardo Thödröl vorgelesen bekommt. Bardo Thödröl heißt wörtlich „die Befreiung durch Hören im Zwischenzustand“ (zwischen Tod und Wiedergeburt). Die



Der mächtige Paro Dzong—Schauplatz des berühmten Tshechus. Photo: Dieter Brauer

„Befreiung durch Sehen“ kennt auch zahlreiche Möglichkeiten: Beispielsweise verschafft das Sehen der schwarzen Krone des Karmapa, dem Oberhaupt der Karma-Kagyü-Schule, demjenigen die „Befreiung durch Sehen“, dessen Karma reif dafür ist oder eben der Kontakt mit dem Thongdröl Padmasambhavas in Paro.

Auf dem Thangka sind neben Padmasambhava selbst, auch noch Personen aus seinem Umfeld bzw. der Geschichte Bhutans zu sehen: Rechts und links neben ihm sieht man seine beiden Gemahlinnen, Mandarava aus Nepal und Yeshe Tshogyäl aus Tibet. Darüber hinaus sind u. a. auch der Bodhisattva Avalokiteshvara, die

tibetischen Könige Songtsen Gampo und Trisongdetsen – letzterer zählte zu den 25 Hauptschülern Padmasambhavas – sowie Zhabdrung Ngawang Namgyäl, der Begründer Bhutans, dargestellt.

Nach den einleitenden Meditationen, die die ganze Nacht hindurch von den anwesenden Mönchen unter der Leitung des Lam Näten durchgeführt werden, beginnt der für alle Anwesenden wichtigste Teil des Festes: In einer langen Schlange stellen sich die Gläubigen auf, um sich der Reihe nach auf die Klosterwand zuzubewegen, an der das Thangka hängt: Jeder versucht es mit seiner Stirn zu berühren, um den Segen Padmasambhavas zu erhalten und Befreiung zu erlangen – oder – wenigstens um einige Wunschgebete zu sprechen und mit dem Segen des großen Meisters das Leben etwas leichter und besser werden zu lassen. Noch vor dem ersten Sonnenstrahl des nächsten Tages wird das Tongdröl aufgerollt und in feierlicher Prozession von möglichst vielen Trägern in das Rinchenpung-Kloster zurückgebracht, wo es ein weiteres Jahr aufbewahrt wird, bevor es erneut für das Paro-Fest enthüllt werden kann.

Den meisten Anwesenden ist nicht bewusst, dass es bei dieser Gelegenheit noch etwas Außergewöhnliches zu betrachten gibt: Nur zur Zeit des Paro Tshechu-Festes wird kurz eine einzelne kostbare Zimbel enthüllt, die von Tertön Sherab Mebar im 15. Jh. als ein Terma – ein religiöser Schatz – in Ha entdeckt wurde und im Verlaufe einer interessanten Geschichte schließlich auf miraculöse Weise nach Paro ins Rinchenpung-Kloster gelangte.

Zu den Tänzen

Es gibt drei Arten von Tänzen, die während eines Tshechus vorgeführt werden: Tänze, die vor allem den Charakter haben, die Anwesenden moralisch und in Lebensfragen zu beraten und zu unterrichten. Dann solche, die den Platz auf dem sie aufgeführt werden, von schädlichen Einflüssen und Dämonen reinigen sollen. Dazu gehören etwa der Tanz der Skelette, der Schwarzhuttanz sowie die Tänze der *Ging*, die als himmlische Wesen zum Gefolge Padmasambhavas gehören und ihn oft bei seinen Kämpfen zur Unterdrückung des Bösen hilfreich zur Seite gestanden haben. Zur dritten Kategorie gehören Tänze, die die siegreiche Verbreitung des Buddhismus und/oder die Glorifizierung Padmasambhavas zum Inhalt haben, wie z.B. alle Tänze, in denen eine Trommel vorkommt, die acht Manifestationen von Guru Rinpoche tanzen oder der Tanz der himmlischen Wesen.

Die religiösen Vorbereitungen zum Paro-Fest, das seinen Höhepunkt mit der Enthüllung des Tongdröl findet, beginnen Tage und Wochen vor dem öffentlichen Fest mit Meditationen und Tänzen im Inneren des Klosters. Bei diesen Vorbereitungen werden u. a. bereits Schwarzhuttänze aufgeführt, jedoch sind diese Zeremonien für die Öffentlichkeit nur sehr bedingt zugänglich. Zu den wichtigsten Tänzen des Paro-Festes zählen der Tanz von Raksha Lemgo, einer Form des Totengottes Yama bzw. Shinje, der Tanz des Lha Karpo, des weißen Gottes, der die guten Taten der Menschen aufzählt und der Tanz des Dü Nag Chung, des kleinen schwarzen Dämons, der die schlechten Taten erwähnt.

Für die meisten Besucher des Paro-Festes bedeuteten die religiösen Feiern den Höhepunkt des jährlich wiederkehrenden Lebenszyklusses. Viele kommen von weit her, um an den höchsten Feierlichkeiten ihrer Provinz teilzunehmen. Das Festival selbst dauert in der Regel drei bis fünf Tage, währenddessen Männer und Frauen ihre kostbarste Kleidung und ihren wertvollsten Schmuck anlegen. Durch die Anwesenheit beim Tshechu kann man dann religiöse Erfahrungen machen, aber in jeden Fall sich der Güte und Protektion der lokalen Schutzgottheiten versichern.

Neben der religiösen Bedeutung ist ein Tshechu auch wichtiges soziales Ereignis und hat Volksfestcharakter. Leute kommen von überallher, um Neuigkeiten auszutauschen oder nicht selten sogar den Partner fürs Leben zu

BHUTAN HIMALAYA



GESELLSCHAFT E.V.